

Bezugspreis:

Einzelheft 30.— Pf., monatlich 10.— Pf.,
frei ins Haus, voraus zahlbar. Post-
bezug: Monatlich 12.— Pf., egl. Post-
zeitungsgebühr. Unser Anzeigensatz für
Deutschland und Österreich 16.70 Pf.,
für das übrige Ausland bei täglich
einmal. Instellung 21.50 Pf. Post-
leistungen nehmen an Österreich,
Ungarn, Tschecho-Slowakei, Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz. — Eintragen in
die Post-Lieferungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Voll u. Zeit“ erscheint wochen-
täglich zweimal. Sonntags und Mont-
tags einmal.

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die angezeigten Anzeigenpreise
sind in M., Tagesausgaben 5 Pf.,
„Kleine Anzeigen“ 2 Pf.,
gebundene 1.— Pf., in die Zeitungs-
zeitungsgebühren 2 Pf.,
Post- / Abg. Anzeigen 1 Pf.,
Schlussanzeigen 1 Pf.,
6 Pf., jedes weitere Wort 1 Pf.,
Worte über 15 Buchstaben zahlen für
zwei Worte. Anzeigen für
Familien-Anzeigen für Adressen
Seite 1.— Pf.,
2.— Pf., die Seite ohne Aufflag
Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 8 Uhr nachmittags im
Sonntagsblatt, Berlin SW 1, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Öffnung
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Verantwortlicher: Amt Marienplatz, Nr. 15190-15197.

Sonntag, den 17. Oktober 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Verantwortlicher: Amt Marienplatz, Nr. 11753-54.

Parteitag der Kraft.

Kassel, 16. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Es ziemt uns nicht, über den Verlauf des Parteitages in Kassel Jubelschreie anzustimmen. Das Beste, was wir heute erleben, bleibt ja doch nur ein Blick in trübler Zeit.

Wohl aber muß uns gefastet sein, unsere mehr oder weniger guten Freunde in Deutschland und im Ausland zu fragen, ob sie nach diesem Parteitag noch aufrechterhalten können, was sie über Weisen und Schicksal der deutschen Sozialdemokratie gemeinlich hatten?

Es ist gesagt worden, die deutsche Sozialdemokratie repräsentiere die Perenski-Periode der deutschen Revolution und später: sie werde zu der gleichen Bedeutungslosigkeit herabsinken, wie der Hügel Renaudels in der französischen Partei. Andere prophezeiten den nahen Tod aller politischen Parteien, deren Erbe die Gewerkschaften übernehmen würden, noch andere betrachteten auch die Gewerkschaften als sterbensreif und die politischen Räte als ihre Nachfolger. Darf man heute sagen, daß dies alles dummes Zeug gewesen ist? Jedenfalls, wer den Parteitag von Kassel miterlebt hat oder wer seinen Verhandlungen von ferne her mit Aufmerksamkeit folgte, der zuckt über solches Geschwätz nur noch die Achseln.

Die Lügen gestraften Prophezeien reiten sich nun hinter die Axt: die deutsche Sozialdemokratie stehe jenseits der großen Probleme, die die Arbeiterklasse bewegen. Sie konzentrierte sich nur durch diese Unbeweglichkeit und sei kein aktiver Faktor für die Befreiung des Proletariats. Auch das ist nur Lächerliches, höchstes Verlegenheitsgerede, das keiner ernst nehmen kann, der miterlebte, mit welchem Eifer der Parteitag von Kassel um die letzten Probleme der Arbeiterbewegung rang.

Will man in dem wirren Treiben von Halle überhaupt noch einen Rest von Sinn suchen, so findet man ihn höchstens in der Erörterung der Frage: Wie kommen wir zur Macht? Darüber hat man sich in Kassel nicht gestritten, geschwiegen denn die Köpfe eingeschlagen. Denn hier war man einseitig der Überzeugung, daß dieses Problem spielend gelöst werden kann, wenn das Proletariat nur will. Das Proletariat braucht nur einig zu sein, dann hat es die Macht. Und so zeigen Halle und Kassel durch Beispiel und Gegenbeispiel ohne weitere Auseinandersetzungen, wie man Macht verfiel und wie man Macht erwirbt.

Die Frage, die in Kassel im Mittelpunkt aller Erörterungen stand, lautet: Wie brauchen wir die Macht? Und darum ist Kassel auf dem Wege wirklich revolutionärer Entwicklung dem gärenden Müßiggang von Halle mit Siebenmeilenstiefeln voraus. In Halle kam man noch nicht einmal dazu, sich darüber zu streiten, was man mit der Macht eigentlich anfangen soll, wenn man sie hat. Und doch ist das die Frage aller Fragen, denn daß mit der Eroberung der Staatsgewalt, sei es auf gewalttätigem oder demokratischem Wege, noch nicht alles getan ist, daß dann erst der eigentliche, unendlich schwierige Kampf um die Gestaltung der Gesellschaftsordnung beginnt, das eben hat der Parteitag in Kassel allen denkenden Arbeitern mit einleuchtender Klarheit gezeigt.

Die Verhandlungen haben das Bild einer sozialistischen Partei geboten, die das Nebelmeer einer agitatorischen Politik bereits durchschritten hat und den Aufstieg zu klaren Begriffen beginnt. Man war bestrebt, alle Redensarten beiseite zu lassen und an die Dinge so nahe wie möglich heranzukommen. Für denkwürdige Liebhaber bloßer Phrasen gab es eine geradezu erschreckende Fülle von Sachlichkeit und auch für geistig Regere vielleicht mehr, als was in ein paar Tagen verhandelt werden kann. Da wird das Studium des Protokolls nachhelfen müssen. Alles in allem eine gewaltige Summe geistiger Arbeit, konzentriert auf ein Ziel gerichtet: Die Befreiung des schaffenden Volkes aus den Fesseln des nationalen und internationalen Kapitalismus. Eine solche Summe von Arbeit kann nur geleistet werden, wenn die tiefe Begeisterung für eine große Sache die Spannkraft aufrechterhält, und so kann man behaupten, daß gerade in den schlichten Reden des Parteitages in Kassel mehr echte Begeisterung herrschte, als in den oberflächlichen Tiraden über die Weltrevolution und den blutigen Terror, die anderswo gehört und behandelt worden sind.

Es war in allem ein brennendes Bestreben, den Geist wissenschaftlicher Forschung walten zu lassen und ihn für die Sache der Arbeiterklasse praktisch zu machen. So gab das Bewußtsein, festen Boden unter den Füßen und klare Wege vor sich zu haben, dem Parteitag die Kraft, Eigenbrötleien auf dem Gebiete der Außenpolitik, der Wirtschaftspolitik, ja selbst der so heißen und brennenden demokratischen Grundfragen mit Ruhe aufzunehmen und mit Bestimmtheit zurückzuweisen. Meinungsverschiedenheiten gibt es eben auch dort, wo man sich überwegen nicht mit Häuten bedroht, und es ist noch lange kein Zeichen von geistigem Stillstand, wenn man sich nicht gegenseitig niederbrüllt und prügelt. Der unbereinigtere Beurteiler des Kasseler Parteitages

lann sich nicht mehr darüber täuschen: Die deutsche Sozialdemokratie steht nicht still, sondern sie marschiert vorwärts, zahlenmäßig, organisatorisch, geistig. Sie ist noch immer aufsteigende Macht, und was mit ihr aufsteigt, das ist die Macht der Arbeiterklasse und des Sozialismus. Freilich, was steht nicht alles gegen sie! Die Väter und Nutznießer des Gewaltfriedens von Versailles, der ganze heimische reaktionäre und kapitalistische Interessenslingel, die Denkräpheit noch nicht erwachter Klassengenossen und schließlich nicht zuletzt die selbstverschuldete Ohnmacht eines Teiles der Arbeiterklasse, der in seiner elenden Zerrissenheit zu nichts anderem mehr die Kraft findet, als dazu, die deutsche Sozialdemokratie, die Schützerin der Republik, die Trägerin sozialistischen Fortschritts und Bannerträgerin der proletarischen Einigkeit rücklings anzufallen und zu beschimpfen. Von allen trostlosen Bildern der Gegenwart ist dies das trostloseste, und doch dürfen wir uns nicht dabei aufhalten, uns für die anderen zu schämen, wo wir doch bei aller Bescheidenheit wahrhaftig Grund genug haben, auf unsere eigene Arbeit mit einiger Genugtuung zurückzublicken.

Kassel war ein Hort der Kraft und Zuversicht für die deutsche Arbeiterklasse, Kassel bleibt ein allen Feinden der Republik und des Sozialismus, allen Quertreibern und Arbeiterzerstörern ins Gesicht gezeichnetes Traß allem!

Die Schlußsitzung des Parteitages am Sonnabendvormittag hob die Verhandlungen zur Höhe erster Feierlichkeit. Hermann Müller's Schlusswort gestaltete sich nach einigen unumgänglichen Auseinandersetzungen mit den Fragmenten von Halle zu einer großen politischen Rede, in der er die unverbrüchliche Treue der sozialdemokratischen Partei zur einseitigen Republik hervorhob. Dabei kam Müller auch auf den dritten Band der Bismarckschen Memoiren zu sprechen, aus dessen Inhalt er interessante Mitteilungen zu machen wollte. Als Zeugnis für die Dekadenz der einseitigen Reichendynastie hat man dieses Buch bisher der Öffentlichkeit vorenthalten. Müller richtete an die Anhänger des ewig Gefügigen, die Monarchisten und Junker, eine dringende Warnung, nicht mit dem Feuer zu spielen. Seine Rede machte einen ungewöhnlich starken Eindruck, und das Hoch auf die internationale völkerverbindende Sozialdemokratie, in das sie ausklang, fand stürmischen Widerhall. Die Versammlung sang stehend den ersten und den aus dem Liederbuch der U. S. P. gestrichenen dritten Vers der Arbeitermarschlieder: „Das freie Wahlrecht ist das Zeichen...“ Kurz vor 12 Uhr mittags war der Parteitag zu Ende.

(Bericht in der 1. Beilage.)

Das Ende der U. S. P.

Halle, 16. Oktober. Auf dem Parteitag der unabhängigen sozialdemokratischen Partei wurde ein Antrag Däumig-Stöcker, wonach der Parteitag die Bedingungen für den Eintritt in die 3. Internationale anerkennt, mit 237 gegen 156 Stimmen angenommen. Zwei Delegierte haben an der Abstimmung nicht teilgenommen. Auf Anforderung Crispians verließ der rechte Flügel den Saal. Däumig erklärte, daß der Parteitag der U. S. P. nach wie vor zu recht bestehe und seine Beschlüsse bindend seien. Beide Teile tagen getrennt weiter.

Nach schwerem fünftägigen Lodeskampf ist der erwartete Zerfall der U. S. P., der durch keinerlei Reden mehr aufzuhalten war und wohl auch nicht ernsthaft aufgehalten werden sollte, nunmehr zur Tatsache geworden. Der Mißverlauf nicht genau in der Mitte, sondern der neukommunistische Flügel ist als der zahlenmäßig stärkere aus der Spaltung hervorgegangen.

Der Zerfall einer so großen politischen Partei wie der U. S. P., die bei den letzten Reichstagswahlen nach der Sozialdemokratie als zweitstärkste aus der Urne hervorging, ist natürlich ein politisches Ereignis von allergrößter Tragweite, dessen sämtliche Folgen in Reich, Bundesstaaten und Gemeinde sich gar nicht übersehen lassen. An die Stelle der bisher einheitlichen Partei sind zwei Trümmer getreten, deren jeder für sich in Anspruch nimmt, die rechtmäßige Fortsetzung der bisherigen Partei zu sein. Wer in diesem Falle das Recht auf seiner Seite hat, ist außerordentlich schwer zu entscheiden.

An sich schiene es ja naheliegend, daß der größere Rest die Firma übernimmt. Aber in diesem Fall ist doch zu erwägen, daß die neukommunistische Mehrheit keineswegs gesonnen ist, die bisherige Tradition und Politik der U. S. P.

fortzusetzen. Durch die Annahme der 21 Moskauer Bedingungen hat sie sich ja geradezu verpflichtet, die alte Parteibezeichnung preiszugeben und sich — trotz Sinowjews zweideutiger Erklärung am Schluß des Parteitages — in irgendeiner Form mit der A. P. D. zu vereinigen. Man kann nicht gut als Fortsetzung der alten Partei bezeichnen, wer bewußt die Bildung einer neuen Partei anstrebt.

Nun ist es allerdings ein Unikum in der Parteigeschichte, daß die Mehrheit einer Partei aus dieser fortstrebt und nur eine Minderheit bei ihr zurückbleibt. Dieser fast groteske Ausgang kennzeichnet aber den zwiespältigen Charakter, den die U. S. P. bisher gehabt hat als eine Partei, die zum größeren Teil den Deckmantel für eine andere bildete. Er ist die Quintessenz dafür, daß die U. S. P.-Leitung ruhig Leuten in ihren Reihen gewähren ließ, die bei jeder Gelegenheit bekundeten, daß sie innerlich auf dem Boden der A. P. D. ständen oder wenigstens grundsätzlich durch nichts von ihr getrennt wären. Wie die Kahlweihingraue von den Waden der Schlupfwespe, so hat sich die U. S. P. von den Kommunisten innerlich aushöhlen lassen, bis eines Tages die Waden hervorgebrochen und nur die leere Raupenhülle zurückblieb. Aber man kann wohl nicht sagen, daß die Schlupfwespen die natürliche Fortpflanzung der Kahlweihlinge sind.

Doch für die Beschauer außerhalb der U. S. P. hat diese Streitfrage geringere Bedeutung als für die bisherigen Mitglieder der U. S. P. selber, deren Ansprüche auf Parteigeschäfte und Käffen von der Frage abhängen, wer der Rechtsnachfolger der in Trümmer gegangenen Partei ist. Uns liegt die Frage näher, was sich nun politisch aus dem Zerfall der U. S. P. entwickeln wird.

Die erste greifbare Folge ist sicherlich eine gewaltige Stärkung der zahlenmäßig bisher sehr schwachen kommunistischen Partei. Aber sie ist eine rein äußerliche, da in allen entscheidenden Fragen die Leute vom linken Flügel der U. S. P. bisher sowieso mit den Kommunisten gegangen sind. Die durch Vereinigung der Leistung neugewonnene Stoßkraft schäben wir nicht allzu hoch. Wie sich formell die Vereinigung von Alt- und Neukommunisten vollziehen wird, liegt überdies noch im Dunkel, wahrscheinlich wird die Frage der bisherigen Diktatur lebend noch manche Schwierigkeit bereiten, da die Führer des starken linken Flügels der U. S. P. offenbar nicht gesonnen sind, sich dem Diktator der weit kleineren A. P. D.-Gruppe einfach unterzuordnen.

Von dem alleingebliednen rechten Flügel der U. S. P. würde ein Militärsadmann sagen, er „hängt ab“, d. h. er befindet sich in isolierter, ungünstiger Kampfstellung. Was die rechten Führer heute noch durch radikale Phrasen und Demagogie bei sich halten, das wird ihnen die so mächtig gewordene Konkurrenz von links bald abtreiben. Der Teil der Arbeiter aber, der den Schritt nach Moskau nicht getan hat, weil ihm über das Weiten der Diktatur nunmehr ein Licht aufgegangen ist, der wird auch an der von Crispian und Genossen verfländeten Halbdiktatur, die an Stelle des prinzipiellen Terrors den „Terror von Fall zu Fall“ setzt, an Stelle der reinen Despotie die gemilderte Despotie usw., seinen Gefallen mehr finden. Er wird einsehen, daß der erste Schritt vom Wege der Demokratie notwendig die weiteren Schritte nach sich zieht, und zu dem alten sozialdemokratischen Grundgedanken, zu dem auf der Grundlage der Demokratie aufzubauenen Sozialismus, kurz über lang zurückzukehren. Was dann aus den alleingebliednen Führern wird, kann uns fast lassen. Es sind viele unter ihnen, die ihr Schicksal reichlich verdient haben.

Die Sozialdemokratie öffnet ihre Tore weit jenen, die nach Zerfahren in das Land der Diktaturwörter eingeeicht haben, daß bei diesen kein Heil ist, daß die Diktatur nur zu dem selbst von Sinowjew kalblütig zugegebenen furchtbaren Massenelend und dem Terror in blutiger, kultur-schänderischer Form führt. Wer aus dieser Erkenntnis zur Demokratie zurückkehrt, weil er nicht den Schritt ins Elend machen will, den Sinowjew den deutschen Arbeitern empfiehlt, der ist uns willkommen. Wer aber nur aus dem äußerlichen Grunde zur Sozialdemokratie zurückkehrt, weil er anderswo keine Wirkungsmöglichkeit mehr für sich sieht, der mag bleiben, wo er ist. Unsere Partei erstrebt sich, nachdem sie vor vier Jahren die Parteiführung übernommen hat, einer gehenden kräftigen Entwicklung. Wir haben, wie Hermann Müller, gestern in Kassel ausdrückte, bei der Parteiführung auch die Giftstoffe aus dem Parteiförper ausgeschieden; wir sehnen uns daher nicht nach Leuten, die bei uns dasselbe Ziel verfolgen würden wie die Kommunisten in der U. S. P.

Für die Arbeiterbewegung als Ganzes erhoffen wir aus dem Zerfall der U. S. P. den Beginn eines Gesundungsprozesses. Die beiden einzigen Möglichkeiten — Dem-

fratie oder Diktatur — sind jetzt klarer gezeichnet als zuvor, es gibt nur noch ein Entweder — Oder, ein Haben oder Drüben. Wir zweifeln nicht, daß der Gedanke der Demokratie auf die Dauer siegen wird, denn für ihn sprechen die realen Entwicklungsmöglichkeiten, für ihn spricht jedes wahre Kultur- und Menschheitsempfinden.

Die letzten Augenblicke.

Halle, 16. Oktober. (Fig. Draht.)

Von heute ab gibt es keine Unabhängige sozialdemokratische Partei mehr, oder wenn man will, gibt es künftig zwei unabhängige Parteien, wie die Reste eines in zwei Stücke geschnittenen Bums sich als selbständige Teile weiter krümmen. Der entscheidende Moment verlief so: Als der Antrag Däumig-Blöder, der sich für die Moskauer Bedingungen ausdrückt, mit 237 gegen 156 Stimmen angenommen wurde, bestieg Crispian die Tribüne und verlas eine Erklärung des Zentralkomitees der U. S. P. D., in der er erklärte, daß durch die Annahme der Moskauer Bedingungen ein Teil der Parteitagessenen Willen kundgetan habe, den Namen U. S. P. D. anzunehmen. Die U. S. P. D. bestche aber bereits. Dadurch sei dieser Teil aus der Partei ausgeschieden und die in dem Saal tagende Versammlung habe aufgehört, der Parteitag der unabhängigen Sozialdemokratie zu sein. Er forderte seine Anhänger auf, den Saal zu verlassen, um den Parteitag der U. S. P. D. anderswo fortzusetzen.

Diese zuerst mit Ruhe angehörte Erklärung rief allmählich auf der linken Seite und noch mehr auf der Galerie immer härter werdendes Gesehne und Pfeifen hervor, sodas schließlich die letzten Sätze im Lärm untergingen. Das Loben dauerte mehrere Minuten, und dann stimmte die Linke stehend die „Internationale“ an, während die Rechte den Saal langsam verließ.

Als sich der Lärm gelegt hatte, ergriff Braß das Wort und erklärte, daß der Parteitag der unabhängigen Sozialdemokratie weitergehe, wenn auch ein Teil der Delegierten auf die Ausübung seiner Mandate verzichtet hätte. Und dann erteilte er Sinowjew das Wort. Dieser, mit religiösem und fanatischem Jubel begrüßt, sprach mit sehr heftiger Stimme. Er begrüßte die unabhängige Partei zu ihrem Beschluß und sang das hohe Lied der soeben vollzogenen Spaltung. Dabei verstieg er sich zu Beschimpfungen der ausgeschiedenen Rechten, die sichtlich unmittelbar nach dem Rausch eine deutliche Katenjammerstimmung unter einem Teil der Rentkommunisten hervorrief. Die Bezeichnungen des Crispianischen Flügel als „Agentin der Bourgeoisie“ usw. hatten zum Teil eine umgekehrte Wirkung, als sie Sinowjew erhoffte. Es war klar, daß manchem Einzelnen diese Bezeichnung der Leute, die man vor 10 Minuten noch als Genossen ansprach, doch zu weit ging. Sinowjew erklärte — bezeichnenderweise jetzt erst im Namen des Exekutivkomitees der Dritten Internationale, daß man von der unabhängigen Partei keineswegs verlange, daß sie sich sofort mit der U. S. P. D. verschmelze. Er forderte ausdrücklich die „unabhängige Partei“ auf, einen Vertreter in das Exekutivkomitee der Moskauer Internationale zu entsenden.

Lebhafte Beifall begrüßte diese Rede Sinowjews, doch war die Begeisterung bei weitem nicht mehr dieselbe, als nach seinem vorzeitigen ersten Auftreten. Ueberhaupt zeigte die weitere Tagung der Linksunabhängigen eine deutliche Unbeholfenheit seitens des Bureaus und eine gewisse Ernüchterung bei den Delegierten, die durch die Reden der neu eingetroffenen auswärtigen Gäste aus Norwegen und der Schweiz alles andere als behoben wurde, denn diese Ausführungen hingen keineswegs zuverlässlich.

Trotz der wüsten Auftritte unmittelbar vor- und nachher fehlte dem eigentlichen Moment der Spaltung nicht eine gewisse Tragik. Ein Teil der Delegierten war erschüttert bewegt. Die entscheidende Abstimmung vollzog sich im all-

gemeinen unter großer Ruhe, nur als „Kunert-Halle“ gegen die Bedingungen stimmte, setzte ein ohrenbetäubendes Pfeifen seiner neukommunistischen Gallenser Parteigenossen von der Galerie ein.

Wusste Hermes . . . ?

Schwere Anklagen im Fall Augustin.

Zu den aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gemachten Angaben erzählt die B. S. Korrespondenz noch folgendes:

„Dr. Augustin war im Reichswirtschaftsministerium und später in dem davon abgezweigten Reichsernährungsministerium zuerst als Referent, dann nach seiner etatsmäßigen Anstellung als Gehelmer Regierungsrat und vortragender Rat, später auch als Ministerialrat

ausschließlich und nur unter Dr. Hermes,

der damals zuerst Sektionsleiter, dann Dirigent, darauf Ministerialdirektor der landwirtschaftlichen Abteilung und ab 1. April dieses Jahres Minister war, tätig, so daß der Anstand, daß die Verschleungen Augustins vor dem 1. April dieses Jahres liegen, keine Entlastung für den Minister Hermes darstellt, zumal Hermes, obwohl er von diesen Verschleungen wusste, Dr. Augustin die Leitung der Abteilung V seines Ministeriums als Dirigent anvertraute und ihm die Beförderung zum Ministerialdirektor zugesagt hatte. Staatssekretär Dr. Haber wurde bereits im Mai d. J. — vor dem am 1. Mai erfolgten Antritt des Reichs durch Dr. Augustin — auf das Bedenkliche der Uebertragung der Leitung einer Abteilung an Dr. Augustin unter diesen Umständen aufmerksam gemacht, und gab hierbei selbst zu,

daß er, der Minister, diese Verschleungen kannte;

er kann also nicht erst Ende Juni diese Dinge erfahren haben.“

Zu diesen Anschuldigungen wies sich Minister Hermes nun wohl ganz unzweideutig äußern müssen.

Untersuchung gegen Hermes.

Durch das offizielle Telegraphenbureau wird folgende amtliche Mitteilung verbreitet:

Gegen den Reichsminister Dr. Hermes sind in der Öffentlichkeit Angriffe sachlicher und persönlicher Art erhoben worden. Soweit diese Angriffe sich auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik bewegen, wird Gelegenheit sein, bei den Verhandlungen des Reichstags die erforderliche Klärung herbeizuführen. Soweit es sich um Vorwürfe handelt, die gegen die Person des Reichsministers gerichtet sind und Maßnahmen seiner Geschäftsführung in Zweifel zu ziehen suchen, hat der Reichskanzler auf ausdrücklichen Wunsch des Reichsministers Dr. Hermes im Einvernehmen mit dem Kabinett den Reichsjustizminister und den Reichsfinanzminister beauftragt, die Sach- und Rechtslage festzustellen.

Durch diese ministerielle Untersuchung wird sich hoffentlich der Reichstag nicht abhalten lassen, seinerseits die Dinge nachzuprüfen!

Die Einfuhrsabotage.

In unserer Darstellung über die Tätigkeit des Reichsernährungsministers Dr. Hermes in der Del- und Fettwirtschaft haben wir bereits darauf hingewiesen, daß von diesem Sachwalter der Wirtschaft eine plan- und ziellose Einfuhrpolitik getrieben wurde. Nun werden uns Gerüchte bekannt, die zu verzeichnen nicht lohnte, wenn sie nicht in ganz bestimmter Form aufzutreten und in ganz gleicher Richtung lägen.

In Bankreisen, die darüber informiert sein müßten, wird nämlich davon gesprochen, daß das Ernährungsministerium volle drei Monate, die Zeit des günstigen Valutastandes, hat verstreichen lassen, ohne ein klares Einfuhrprogramm für Lebensmittel aufzustellen. Die Devisenbeschaffungsmasse habe sich gegen dieses Verhalten des Ernährungsministeriums wenden müssen und sei sogar gezwungen gewesen, wiederholt Eingaben an die Reichsregierung zu machen, auf die erst im Oktober von

dem Ernährungsministerium reagiert worden sein soll. So sei das maßgebende Organ der Devisenpolitik außerstande gewesen, in den Verkehr mit fremden Zahlungsmitteln in ziner Weise eingzugreifen, die eine planmäßige Sicherung des Einfuhrbedarfs zur Zeit billigen ausländischen Geldes möglich gemacht hätte.

Treffen diese Angaben zu — der Reichstagsausschuß hat Gelegenheit, sie nachzuprüfen —, so wäre Dr. Hermes mit seinen Amtskollegen als Sachwalter der deutschen Ernährungswirtschaft völlig gerichtet. Ein Ernährungsminister, der mit der Zahlkraft des deutschen Geldes Milliardenwerte beziffert, der damit der Reichskasse bei der Verbilligung der Lebensmittel neue Lasten auferlegt, hat für alle Zeit ausgepielt.

Der Ludendorff der Presse.

Oberst Nikolai als Organisator der alldeutschen Presse.

Nach einer Zeitungsmeldung denkt Oberst Nikolai aus der wohlverdienten Pension, in der ihn das ungeliebte Kriegsende und die Revolution hat verschwinden lassen, wieder aufzutreten und eine aktive Presseaktivität zu entfalten.

Ueber Nikolais verhängnisvollen Einfluß auf das gesamte deutsche Pressewesen der Kriegsjahre noch viel Worte zu verlieren, hieße Gulen nach Alben fragen. Nicht man einmal ganz von seiner ureigensten Schöpfung, dem famosen Kriegspressequartier, dessen Leistungen zum Gespött der ganzen Welt wurden, ab, so genügt schon allein der Hinweis darauf, daß Nikolai letzten Endes der Verantwortliche für jene amtlichen Berichte des deutschen Generalstabs gewesen ist, die in so freibolter Weise die deutsche Öffentlichkeit über den wahren Stand der militärischen Lage in der letzten Phase des Krieges getäuscht haben. Nikolai war es, der der Presse und der öffentlichen Meinung in Deutschland systematisch suggerierte, daß die Hochsee Reservearmee vollständig aufgerieben sei, die dann zum allgemeinen Entsetzen am 8. August 1918 mit fürchterlicher Wucht in Aktion trat.

Dieser Mann, in Pressefragen ein Hazardeur wie sein Chef Ludendorff, hält nun die Zeit für gekommen, eine neue „legendenreiche“ Tätigkeit zu entfalten in Verbindung mit alldem deutschen Großkapital. Er plant nicht mehr und nicht weniger als einen Zusammenschluß nationaler Zeitungen in Deutschland zu organisieren und diesen Kongern durch ein von ihm geleitetes Berliner Bureau zu beeinflussen.

Solche Absichten können den nicht überraschen, der bereits im methodischen Aufschlag großer Zeitungen durch einen Stinnes den ersten Schritt zur Dienstbarwerden der deutschen Presse für bestimmte Interessengruppen erkennen mußte. Die Pläne Nikolais sehen diese Absicht der Verfälschung der deutschen öffentlichen Meinung nur fort und fördern im Volksinteresse den schärfsten Protest aller derer heraus, denen die Reinhaltung der Presse am Herzen liegt.

Differenzen im Braunkohlenggebiet.

Halle, 16. Oktober. Verhandlungen, die heute hier zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues stattgefunden haben, sind gescheitert, da die Arbeitgeber erklärten, keine weiteren Zugeständnisse in der Frage der Lohnerhöhung machen zu können, ohne eine Kohlenpreiserhöhung einzutreten zu lassen. Es wurde eine niedrige partielle Kommission gebildet, die die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium fortsetzen soll.

Der Streik in Leipzig beendet.

Leipzig, 16. Oktober. (WZB.) Die streikenden Gasa- und Elektrizitätswarbeiter haben heute nachmittag mit großer Mehrheit die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen; damit ist der eine Woche dauernde Streik beendet.

Der junge Arbeiter.

Von Hans Gatzmann.

Nun ist der Tag vergangen,
die Nader sieben still,
Ich darf mit frohen oder bangen
Gedanken denken, was ich will.
Ich darf den Glanz noch sehen,
der in der Ferne funk.
Und will das große Glück verstehen,
das aus der Ferne winkt.
Ich darf im Logenschwindeln,
dem Glut und Glücke fehlt,
glutvoll die eigne Seele finden,
die sich der Welt vermählt.
Die Straßen gehn zur Ruhe,
mein Blut braust wild und voll.
Ich weiß in allem, was ich tue,
die Zukunft, der ich dienen soll.
Ich seh' zu meinen Füßen
mein Schicksal, dumpf und hart,
das Leben aber will ich kräftig
den Tag, der meiner Kräfte harzt.
Ich fühle mich dem Heere
der Brüder eingereiht.
Wir schaffen. — daß uns niemand wehre! —
aus eigner Kraft und unsrer Zeit!

Das Reklamewesen als Kulturspiegel.

Reklame und Kitsch, das waren früher zwei Begriffe, die anders als vereint gar nicht gedacht werden konnten. Wir wissen aus Großpaters Mund: Wo Reklame steht, da heißt's vorsichtig sein. Das waren die stillen Zeiten. Das Gute, laßt nur, das preist sich von selbst an, ohne Anpreisung! So hätte ein Witzbold sagen können. Trotz des logischen Widerspruches, es war so.

Da kam plötzlich mit der raschen technischen Entwicklung ein Jahrzehnt herauf, in dem ein Ausbruch vorherrschend wurde — die Künstler haben ihn! —: der Schrei. Nicht von Nachbar zu Nachbar, sondern von Erdteil zu Erdteil wurde gehandelt. Und auch in den Städten, wo noch keine elektrischen Drähte Verkehrswege anziehen, wo die Lüste noch nicht durchsüßert wurden von Luftzugungen, auch in den stillen Gassen hoch der Schrei empordröhnte. Und so die Wand nicht Träger der Reklame, da ist's der Mensch. Löchelnd denke ich an einst beim Durchstreifen der reichhaltigen, wenn in der engen Gasse die mit Schildern besetzten Reklamewerke das Auge anpreisen. Moderne Flugblätter, die vom Logesitz der Menschenmenge gewirft werden,

„Der Mensch wird zum Reklamestrolch und trägt sein Schild auf Brust und Rücken“, sagt ein junger Dichter vom Jahre 1920.

Damit ist nicht gesagt, daß Reklame eine Geburt von heute wäre. Oh, man wußte schon immer, die Masse irgendwie anzuziehen. Die Wahrheit, daß — nach Polens — ein pikanter Titel bereits ein Drittel Erfolg bedeutet, kannten viele, die davon lebten; auch Shakespeare. Was anderes als die geschickteste Lockrede ist hinter Dramenüberschriften wie: Was ihr wollt! oder: Wie es euch gefällt! zu suchen? Wie naiv möchte man ausrufen!

Wir Betriebsamen, wir empfinden dieses „leise Geschrei“ der gemüthlichen Vorfahren gar nicht mehr als solches, wenn wir keine Autos mit Schildern, keine Plakatsäulen, keine elektrische-farbenreiche Scheinwerfer dazu denken.

Das ist der Jahrhundertprung von leisen Gesäßen: Was ihr wollt! bis zum Europa-Bojamenton: Solem Meihum! Die Entfernung schrumpft zur Stednadellospe zusammen.

Barthelemy für die Weiterentwicklung war die rege Anteilnahme der Künstler, zur Ausgestaltung und Veredelung war somit ein Anstoß gegeben. War man ehemals möglichst darauf bedacht, den Gegenstand hinauszurufen, so erlangt heute das „wie“ doppelte Bedeutung. Wirkung wird gefordert, nicht zunächst durch die dahinter verborgene Sache, sondern durch den Ruf als solchen. Vielleicht ist hier ein Anknüpfungspunkt für eine Kunst der Zukunft, eine Kunst der Großzügigkeit!

Neue Wortbildungen entstehen, eine Plakatszenographie: A. G. B., Delog usw. Das Telephon, der Telegraph, der Flugzeugpropeller, die Nervigkeit des Geschäftsmannes: überall Schnelligkeit und kurze Arbeit. Sternstein, der geniale Zeitkritiker, gibt auf der Bühne seiner Zeit ihr Spiegelbild. Nur fehlt noch der eine, der diese herrliche Aufwuchung des neuen Jahrhunderts gestaltet zur geradlinigen Großkunst einer hoffnungsvollen Zukunft. Dann wird auch an den Säulen in großer Ruhe der Stempel drängen: So bin ich!

Maria Ivogran als „Martha“. Die Lieblingsoper unserer Großeltern und Mütter, das erste Theaterereignis unserer eigenen Jugend, unergessen, unergötlich, hat gestern in der Staatsoper mit neuen Reizen gelockt und bewegt. Dieses Gemisch aus Pariser Grazie und deutscher, tränenreicher Gemüthlichkeit bleibt das Muster einer Spieloper und bleibt in der sonderbaren, seinen Orchesterarbeit, im Schmelz der Romange, in der Abschnit der Bauernhöre, in der Klangfülle des Quartetts ein Trabourstück für die Stare und ein Meisterwerk für die Nichtbläser. Das Stück, in dem der „letzte Rote“ ein schmachtendes Lied gewidmet ist, lebt hundert Jahre von uns entfernt. Aber wir haben es lieb. Maria Ivogran singt dieses Lied, und ein Kunstwerk Klingt von ihren Lippen. Selbst wenn sie, durch ein hartes Orchester vom Publikum getrennt, mehr Gebrauch vom Kopftromm macht, als sonst nötig erscheint, bleibt der Duft, der süße Glanz, die tolle Farbe ihres Akkoraturkopfs herrlich. Vollendetes noch wirft ihr Spiel, das sich in hundert fohetien, stierlichen, ironischen Einzelheiten gefüllt und hinter das dem Reinen, lächelnden Geschehen eine größere, atemschwere Seele aufblenden läßt. Auch in der leichten Schöpfung des Gesanges eine Schauspielerin von hohem Rang. Ihr zur Seite, in schönster Zusammenfassung, die Arnd-

Ober, Kirchner und die Helgers; der Tenor Kirchner, zuerst mit gebundener Kehle, sparte sich sein Bestes für die glanzvoll gesungene Arie des dritten Aktes. Ihm und der Gastin schaltete Begeisterung und herzlichster Beifall entgegen.

Wiederanknüpfung internationaler Zusammenarbeit von Schriftstellern. Im Verlag Ernst Rowohlt, Berlin, erscheint dieser Tage eine Schrift über den Stand der Kunst und der Dichtung in England, Frankreich, Deutschland, Italien und Holland, durch welche die Kenntnis der ausländischen Literatur gefördert werden soll, die durch den Krieg in dem wechselseitigen Voneinanderwissen der Völker entstanden ist. Je ein Angehöriger der fünf Länder führt das Wort, Marcus Hübner (Deutschland), Paul Colin (Frankreich), Dietrich (Holland), Romano Guarnieri (Italien), Douglas Goldring (England). Das Buch erscheint gleichzeitig und in den betreffenden Sprachen in den angeführten fünf Ländern.

Aus dem Reich der Mode. Die Zeit des kurzen Modes scheint vorbei zu sein. Vielleicht kommen jetzt die Tage wieder, von denen Verlaine sagt: „Die hohen Hosen stehen im Kampf mit langen Röcken!“ Schon in diesem Winter werden die Röcke länger sein, wenn vielleicht auch noch nicht bis zu den Knien, herab. Die französische Mode diktiert es, und die Modefrauen werden wieder einmal dieser Thronin Folge leisten. Die Herrschaft der Reinen, glänzlichen Frauen hat damit ein Ende. Das Geheimnis der plötzlichen Verlängerung des Modes ist nicht unklar. Die Schneiderinnen haben herausgefunden, daß zu den kurzen Kleidern zu wenig Stoff verbraucht wird. Und in Amerika und England sind große Stoffvorräte vorhanden, die abgesetzt werden sollen.

Der Reichswirtschaftsrat. Am 20. Oktober spricht Otto Reinalt, Mitglied des Reichstags und des Reichswirtschaftsrats, über das Thema „Der Reichswirtschaftsrat“ im großen Sitzungssaal des Berliner Deutschen Ingenieur-, Sommerfr. 4a, abends 8 1/2 Uhr.

Theater. Maria Ivogran singt in der Staatsoper am Dienstag die „Gilda in „Rigoletto“, am Donnerstag die „Wimi in „Cohome“ und am Montag, den 25. die „Rosine in „Barbier von Sevilla“.

Von Johannes B. Jensen erscheint neben dem Titel „Das verlorene Land“ (S. Fischer, Verlag, Berlin) ein neuer Roman, der den einleitenden Band zu einer Reihe von fünf Büchern bildet, moos der „Wieser“ und das „Schiff“ bereits erschienen sind.

Verwaltungs-Akademie. Das dritte Semesler der Verwaltungs-Akademie beginnt am 18. Oktober. Neben den Vorlesungen über Staats-, Verwaltungs- und Rechtswissenschaften sind besondere Lehrgänge vorgesehen für: Finanz-, Steuer-, Kommunal-, Justiz-, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Sozial- und technische Beamte. Alles Nähere von der Geschäftsstelle, Charlottenstr. 60/61.

Ueber Jungsprung oder freiwillige Schusspockenimpfung spricht Dr. Dreger auf Veranstaltung des „Bereins für Volkshygiene“ am 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Potsdamer Str. 120. Zutritt unentgeltlich.

Geinrich Tessenow, der Heilerwart Baukünstler, ist als Nachfolger Voelzigs zum Leiter der Reichshochschule an der Dresdener Kunstakademie ernannt worden.

Der Maler Paul Klee, einer von der jungen Generation, wird im kommenden März als erster deutscher Maler in Paris eine Ausstellung seiner Werke zeigen können. Das ist durch die Zustimmung erfolgt worden, daß sein Werkzeuge einige junge französische Maler in München ausstellen.

Hoch die Partei!

Zur Beschwerte Kontrahs-Kachen an den Parteitag über die wir in der gestrigen Abendausgabe berichteten, erklärte der Kommissionsberichterhalter Prolat-Vorlat schließlich: Wir sind einstimmig zum Beschluß gekommen, diese Beschwerte zurück zu weisen.

Der Parteitag erklärt sich ohne weitere Aussprache mit dieser Entscheidung einverstanden.

Darauf wird in die

Debatte über die Wohnungsfrage

eingeleitet.
Fellisch-Gemisch: Die Kernfrage ist: wie bauen wir am raschesten Wohnungen? Die Baustoffe werden durch das Einschleichen der Händlervereinigungen bis zu 1500 Proz. verteuert. Im Preise sind wir uns ja außerordentlich einig. Wir brauchen ein Arbeitsprogramm für die allernächste Zeit zur Bekämpfung der Wohnungsnot. (Lebhafte Beifall.)

Silberschmidt-Berlin: Die Partei muß

die Führung in der Bekämpfung der Wohnungsnot

übernehmen. Die nächste Verkaufsjunktur darf keinesfalls verkannt werden. Deshalb muß das Reich weitere Mittel zur Verfügung stellen. Die Sozialisierung des Baustoffgewerbes und der Baubetriebe wird den Eifer der Bauarbeiter bedeutend fördern. Die Bauarbeiter haben es fast für den Kapitalismus zu arbeiten. Der Parteivorstand und die Fraktion sind mit großen politischen Aufgaben überlastet, wir sollen daher eine besondere Kommission schaffen aus Vertretern der Reichstagsfraktion, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und anderer Sachverständigen, die die Besetzungswürde ausarbeiten und die Agitation fördern. Unsere Partei muß der Mittelpunkt des Kampfes gegen die Wohnungsnot und der Agitation gegen die kapitalistische Wirtschaft im Bau- und Wohnungswesen sein. (Lebhafte Beifall.)

Demmer-Biedobaden: Im besetzten Gebiet muß jede freie Wohnung zunächst den französischen Behörden mitgeteilt werden, ob sie nicht Anspruch darauf erhebt. (Hört, hört!) 10 Proz. des Hausbestandes im besetzten Gebiet sind schon

in französische und englische Hände

übergegangen. (Hört, hört!) Die Hausbesitzer in ihrer vielfach mißlichen Lage sind zum Verkauf geneigt und erzielen hohe Preise. Wir müssen die Wohnungssteuer nicht abheben, sondern umgestalten, daß die Baugenossenschaften daraus Gelder erhalten. (Beifall.)

Frau Schumann-Stettin: Große Wohnungen sind rücksichtslos zu leihen. Wir müssen möglichst die leeren Schlösser und Kasernen zu Schulungsheimen für proletarische Kinder umgestalten.

Dr. Grein-Neunkirchen: Auch im Saarrevuebau ist der Wohnungsmangel geradezu ungeheuerlich. Die Entwidmung sollte auch die kurzfristigen Privatbauten erfassen, deren Inhaber oft drei- und vierfache Wohnmöglichkeit haben.

Scharfe Zwangsquartierung

wird dem Bürgertum den Hohn über die Wohnungsnot abgewöhnen und es zum größtem Eifer für die Lösung der Wohnungsfrage antpornen. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Das Schlußwort erhält

Paul Hirsch:

Es wird nicht möglich sein, in diesem großen Kreise zu einem abschließenden Urteil über die Einzelfragen zu kommen. Ich empfehle daher, den Antrag Silberschmidt der einzubereitenden Kommission zur sofortigen Erledigung zu überweisen. Die Fortsetzungen der Bauarbeiter müssen wir uns selbstverständlich zu eigen, die Partei wird rasche und entschlossene Arbeit auch auf diesem Gebiet leisten müssen. (Lebhafte Beifall.)

Gemäß dem Antrag Silberschmidt wird die

Einschickung einer Sonderkommission

beschlossen, die sofort Anträge an die Besatzungsmacht ausarbeiten und die Bewegung für die Wohnungsreform fördern soll.

Es folgt die Erledigung verschiedener Anträge: Ein Antrag auf energische Förderung des Genossenschaftswesens wird einstimmig angenommen. Eine Reihe Anträge auf Neubekleidung des Schnapsbrennens und die Resolution gegen den Alkoholismus werden dem Parteivorstand zur Berücksichtigung empfohlen. Die Anträge auf Einführung einer Weltsprache, namentlich für die sozialistische Internationale, werden dem Parteivorstand überwiesen. Eine Resolution, die den Ausgesperrten des Berliner Zeitungsgewerbes die Sympathie ausdrückt, ist scharf überholt, sie wird indessen angenommen, da sie im allgemeinen erklärt, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage Abzüge vom Lohn nicht gestattet.

Es folgt die Bestimmung des Ortes des nächsten Parteitages. Vorge schlagen sind: Altona, Kiel, Düsseldorf und Mannheim. Die Auswahl bleibt dem Parteivorstand und dem Parteiauschuß überlassen.

Die Kontrollkommission hat zu ihrem Berichtenden Dr. Hüne gemeldet.

Damit sind die Arbeiten des Parteitages erledigt und es folgt

Hermann Müllers Schlußrede:

Er dankt den Kasseler Genossen für die Aufnahme und fährt fort: Der Parteitag hat sachliche Arbeit geleistet. Wir wollen es an Sentenzen mit Halle nicht ausnehmen.

Auch bei uns hat es Gegensätze gegeben, das darf und muß sein, aber sie werden kameradschaftlich ausgeglichen. Nur so kommen wir vorwärts. In Halle war Kameradschaft nicht mehr vorhanden. (Sehr richtig!) Rechter und linker Flügel haben sich gegenseitig beschimpft, wor aber befinden uns in aufsteigender Entwicklung.

Das neue Wirtschftsblatt der Linken in der U. S. P. nennt die "Freiheit" eine neue "Eiffertur". (Hört, hört!) Damit hat die "Freiheit" zugestanden, daß sie selbst die alte Eiffertur ist. (Sehr richtig!) Wir sind so stark geblieben, weil wir bei der Spaltung unserer Partei

das Gift aus dem Parteikörper ausgeschieden

haben. (Zustimmung.) Das ist das einzig Erfreuliche an der sonst so bejammernden Spaltung. Frau Zieh hat in Halle ungeheuerliche Angriffe gegen uns gerichtet. Wir sollen am 18. Januar vom Fenster des Reichstages aus dem von uns verantworteten Blutbad ruhig zusehen haben. Das ist einfach gelogen. (Hört, hört!) Mitglieder der Regierung waren damals von der Frivolität und Feigheit der Anführer dieser gewisslosen Demonstration gleichmäßig überrascht. Frau Zieh hat weiter behauptet, die Unabhängigen hätten beim Rapp-Busch zu erst die Parole des Generalstreiks ausgegeben. (Lachen.) Auch das ist eine Geschichtsfälschung. Die Unabhängigen haben den Rapp-Busch genau so verschlossen wie die Revolution vom 9. November. (Sehr richtig!) Bereits auf dem ersten Rückzug ist festgestellt worden, daß die Unabhängigen die Revolution auf den 11. November festgesetzt hatten. Sie brach dann am 4. November in Kiel, am 6. in Hamburg, am 7. in München und am 9. in Berlin aus. Und auch in Berlin wurden die Unabhängigen völlig überrollt. Hoff

„die Heine-Schäferin von Halle“

(Große Heiterkeit.) durch ihre Lügen beim Anseinanderbersten der U. S. P. die Arbeiter bei ihrer Jagde zu halten? Sie wird sich täuschen! In immer steigendem Maße

werden die Arbeiter zu uns kommen,

weil sie wissen, daß unsere Partei für sie arbeitet, daß wir immer nur das Mittel zur gestörten Verteilung der Arbeitsinteressen sind. (Sehr wahr!) Das ist besonders notwendig, wenn die Partei gegen ihren Willen und durch die Verhältnisse gezwungen an einer Koalitionsregierung teilnimmt. Niemand sieht die Berechtigung mehr ein als diejenigen, die den Dingen am nächsten stehen, die Minister, die unsere Partei in die Regierung gelandt hat. Niemand von uns hat Sehnsucht, wieder in die Regierung einzutreten. Nur zwingende Gründe könnten die Partei dazu veranlassen. Man hat in diesem Zusammenhang viel von der Verantwortung der Verhältnisse gesprochen, die der unglückliche Ausgang des Krieges mit sich gebracht hat. Wir spüren täglich die Fesseln des Versailles Friedens (lebhaft Zustimmung), aber wir dürfen uns deshalb nicht

zum Fatalismus

treiben lassen. Wir sind dazu da, die Dinge zu ändern, und unser Volk ist verloren, wenn wir sie nicht meistern können. (Lebhafte Beifall.) Wir haben Richtlinien für die Rettung unseres Volkes und für die Sicherung der Arbeiterklasse aufgestellt. Wir haben damit unserer Pflicht genügt, Wege zum Ziel zu suchen, aber in einer Zeit, in der die ganze Welt revolutioniert ist, kann man nicht alles auf Richtlinien abstellen. (Sehr wahr!) Der Revolutionsprozeß ist noch lange nicht abgeschlossen. (Beifall.) Täglich können in der Umwälzung des europäischen Wirtschaftslebens neue Lasten aufreten, die uns zwingen, Umwege zu machen. Es können sich aber auch Dinge ereignen, die den Weg klären helfen. Hauptsache ist, daß wir nie das Ziel aus den Augen verlieren.

(Groß!) Und wenn die Verhältnisse so stark werden, daß sie alle Wegweiser umstürzen, dann wird

der wissenschaftliche Sozialismus als Kompass

uns vorwärts führen zum Ziel. (Lebhafte Beifall.) Wir halten fest am wissenschaftlichen Sozialismus, das hat die Programmdebatte gezeigt, aber wir halten auch fest an der Ansicht, die schon Wilhelm Liebknecht ausgesprochen hat, daß

Reformen und Umbau keine Gegensätze

sind. (Sehr wahr!) In diesem Sinne haben wir zu einzelnen Reformfragen Stellung genommen und den Weg gewiesen, um aus dem fürchterlichen Elend herauszukommen. Die Reform der nächsten Zeit ist die Sozialisierung, und wir haben keine Zweifel daran gelassen, daß Kohlenverteilung, Stahl- und Eisenzeugung für Volkssozialisierung reif sind. (Lebhafte Zustimmung.) Auf diesen Gebieten können wir uns nicht mit irgendwelchen Zwischenreformen abgeben lassen, die niemanden etwas nutzen, auch dem Unternehmer nicht. Die Sozialisierung ist notwendig, um die Arbeitsfreudigkeit zu steigern und die Produktion zu heben, und davon hängt Deutschlands Leben

und die Wiederaufbau für Europa ab. Die Kohle ist die Grundlage aller Industrien, und wir können auch aus dem Finanz- und Währungsstand nicht heraus, wenn wir nicht in allen Industrien zu Höchstleistungen der Arbeiter und Angestellten gelangen. (Sehr wahr!) Auch in der Landwirtschaft muß es mit der Sozialisierung vorwärtsgehen, zunächst bei den großen Neubauten. Wir müssen die Stützen der Reaktion auf dem Lande brechen und werden damit gute Erfolge erzielen, nicht nur bei den bevorstehenden Wahlen im industriereichen Sachsen, sondern auch in Preußen. Nach den Erfahrungen, die das Volk mit der reinbürgerlichen Regierung gemacht hat, vertraue ich fest auf neue Siege. (Stürmischer Beifall.)

Für eine preukische Reaktion ist im neuen Deutschland kein Platz. (Sehr wahr!) Annäherung haben wir uns für die eine und unteilbare deutsche Republik erklärt. (Erneuter Beifall.)

Die junge Republik hat ihre Anziehungskraft

erweisen. Die Abstimmungen in Schleswig, in Ost- und Westpreußen haben ihre werbende Kraft gezeigt, und die Abstimmung in Oberschlesien wird hoffentlich mit dem gleichen Erfolge für Deutschland und die deutsche Arbeiterklasse enden. (Stürmischer Beifall.)

Ich danke hierbei auch an

die Kärntner Deutschen

(Stürmischer Beifall und Händeklatschen) und will hoffen, daß der Böhmerbund das Selbstbestimmungsrecht unserer deutschen Brüder in Oesterreich und der deutschen Südböhmern achtet und diese sich bald mit der deutschen Republik vereinigen können. (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Daß wir diese Republik zu schützen bereit sind, haben wir an den Iden des März gezeigt. (Beifall.) Die Republik kann nicht, wie Kaiser, durch Dolchschläge getötet werden. Leider sieht man die Zeichen der Republik

noch viel zu wenig. In den öffentlichen Salalen hängen und stehen noch überall Kaiserbilder und Kaiserbüsten. Ich kann es begreifen, daß die Bourgeoisie, als es ihr gut ging, mit dem Kaiser aufreden war, aber ich kann es mir nicht vorstellen, daß jetzt noch solche Symphonien, selbst in nationalistischen Kreisen, für den feigen Deserteur, den entthronten Koenig bestehen. Die alten Bilder hängen nur noch dem Geiz der Trägheit (sehr wahr!), denn eine Vereinerung für diese degenerierte Hohenzollernfamilie ist doch unmöglich. Aber so lange so offen und so zahlreich monarchistische Symbole aushängen, wird unsere Arbeit für die Rettung des Versailles Friedens vergeblich und gescheitert. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutsche Republik hat bisher weder eine republikanische Nationalhymne, noch einen Nationaliertag.

Kaiser 1. Mai

soll einmal gesetzlicher Feiertag werden, aber nicht von der Gnade der bürgerlichen Koalitionsregierung der deutschen Volkspartei. (Sehr gut.) Am 1. Mai muß das Proletariat mobil gemacht werden, damit es auch auf dem Lande der Reaktion zeigt, daß wir uns auch durch ihren "Selbstschutz" nicht bangemachen lassen. (Sehr wahr!) Die Junker sollen wissen, daß sie mit dem Feuer spielen, wenn sie einen neuen Putz versuchen. (Lebhafte Zustimmung.) Wer diese Republik mit Gewalt beseitigen will, der ist vogelfrei. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Die Kaiserfeier muß in Stadt und Land den Stadtmesser unserer Kraft bilden. Die Kaiserfeier ist das einzige, was den sozialistischen Parteien noch gemeinsam ist und deshalb müssen wir sie besonders hochhalten. Wären die Arbeiter in allem so einig, wie bei der Kaiserfeier, sie würden unüberwindlich sein. (Lebhafte allgemeine Beifall.)

Im Inlande und Auslande hat man

unsere Partei oft totgesagt;

sie hat alle Stürme überdauert und wird auch weiter den Beweis liefern, daß sie unverwundlich ist. Jetzt sind uns die Vertreter der Bruderparteien, ist uns die Zweite Internationale dankbar dafür, daß wir auf dem Boden der Demokratie unsere sozialistische Partei so stark erhalten haben und sie in gesellener Stärke mit den Bruderparteien des Auslandes wieder vereinigen. Jetzt wollen wir ewig zusammenbleiben für die Sicherung des Friedens der Welt und den Wiederaufbau der Menschheitskultur. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf die internationale völkervereinende Sozialdemokratie!

Die Delegierten haben sich erhoben und stimmen begeistert dreimal in den Hochruf ein. Dann stimmen sie die deutsche Arbeitermarxistische Partei an, die tausend durch den großen Sozialist, und singen außer dem ersten Vers zum erstenmal auf einem deutschen Parteitag auch den dritten Vers, der das freundliche Bekenntnis zur Demokratie und zum gleichen Recht für alle Menschen enthält.

Vorsitzender Hermann Müller: Der Parteitag ist geschlossen. Stürmischer Beifall dankt dem Präsidium und verabschiedet die hoffnungsvolle Verteidigung der Delegierten über den Verlauf des Parteitages.

Schluß: 11 Uhr.

Advertisement for N. JSRAEL featuring clothing items like Trikotschlüpfer, Herren-Beinkleider, and Kleiderstoffe, along with a list of prices and a 'Herbst-Preisliste' section.

Groß-Berlin

Ein sadistischer Frauenmord.

Die Leichenteilfunde im Landwehrkanal aufgeklärt. — Ein Erfolg der Daktyloskopie. — Der Täter noch nicht ermittelt.

Die Berliner Kriminalpolizei hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Es ist ihr gelungen, die geheimnisvollen Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Leichenteilfunden im Landwehrkanal, die zunächst unentwirrbar erschienen, festzustellen und die Persönlichkeit der Toten, die in der Tat das Nordopfer eines Sadisten geworden ist, zu ermitteln. Es handelt sich um ein in der Friedenstraße wohnhaft gewesenes 33 Jahre altes Straßenmädchen Frieda Schubert. Der Täter hatte die Leiche zerstückt und zerstückelt, so daß eine Feststellung der Persönlichkeit der Toten fast unmöglich schien. Aus den ausgefundenen Leichenteilen war ursprünglich kaum feststellbar, ob es sich um eine männliche oder weibliche Person handelte. Nur kleine Merkmale an der Haut des Leibes, die Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Stoerner als Schwangerschaftsnahe erkannte, wiesen darauf hin, daß es sich um ein Mädchen handelte.

Der letzte Mund, der dem, wie wir berichteten, auch eine abgezeichnete Hand lag, brachte eine weitere sehr wesentliche Aufklärung. Wie wir mitteilen, wurden die Finger der Hand daktyloskopiert, und so gelang es, die Person der Toten festzustellen, ein neuer großer Erfolg des vortrefflich eingerichteten Erkennungsamtes der Kriminalpolizei. Die Leiche ist eine 33 Jahre alte aus Dresden stammende Frieda Schubert, die in der Friedenstraße wohnte. Kriminalkommissar Lehnerdt, der mit der weiteren Aufklärung des neuen Kapitalverbrechens betraut ist, stellt weiter fest, daß die Schubert ein Straßenmädchen ist, das seit Sonntagabend um 8 1/2 Uhr aus seiner Wohnung spurlos verschwunden ist. Die Schubert, die in der Gegend des Bahnhofs Männerbelustigungen zu machen suchte, ist in ihren Kreisen wegen ihres dreisten Auftretens sehr bekannt. Wahrscheinlich ist das Verbrechen bereits in der Nacht vom vergangenen Sonntag zum Sonntag verübt worden. Es liegt zweifellos ein sadistischer Mord vor.

Die Bekleidung der Leiche,

die, wie wir schon mitteilen, in der rohesten Weise vorgenommen worden ist, muß unbedingt in einer Privatwohnung vorgenommen worden sein. Zur Verpackung der einzelnen Leichenteile hat der Mörder braunes Packpapier und starken, mehrmals gefalteten Hanfbündel benutzt. Papier und Bündel scheint er sich eilig zu dem Zweck gekauft zu haben, wahrscheinlich erst nach der Tat. Geschäfte, in denen diese Sachen gekauft worden sind, werden gesucht, darüber Mitteilungen zu machen. Ebenso werden alle Personen, die die Schubert kennen und über ihren Verkehr irgendwelche Mitteilungen machen können, ersucht, sich umgehend bei Kriminalkommissar Lehnerdt, wozu möglich, nach heute Sonntag vormittag, im Zimmer 80 des Polizeipräsidiums zu melden. Discretion wird auf Wunsch zugesichert und Belohnung erteilt. Die ausgelegte Belohnung von 5000 Mark wird an die Personen aus dem Publikum verteilt, die zweckdienliche Angaben machen. Vielleicht ist auch in irgend einem Hause das Verbrechen wahrgenommen oder beobachtet worden, wie ein Mann mehrere in braunes Packpapier eingewickelte Pakete fortgetragen hat.

Die Schubert, die die schärfste Mundart sprach, war nur 1,40 Meter groß und hatte dunkelblondes Haar. Bei ihrem letzten Ausgehen trug sie einen kleinfunkelösen gerippten Cheviotrock, einen schwarzen Strohhut, der vorn mit zwei hochgehenden schwarzen Netzhüten garniert war, und schwarze Schnürschuhe. Bei sich trug sie eine schiffsbreite Handtasche aus Segelleinen. Bei den Leichenteilen am Leisener wurde auch ein Stück eines Männerzweites am Ende gefunden, das jedoch nicht der Toten gehörte. Es trägt ein Wäschereischreiben, einen roten Faden, der abgeritzt ist und den Stempel F. A. K. 11 (Feldartillerieregiment Nr. 11). Wäscherinnen oder Wäschanstalten, die dieses Wäschereischreiben haben oder sich erinnern, ein Hand mit diesem Stempel gemacht zu haben, werden ebenfalls ersucht, sich umgehend bei Kriminalkommissar Lehnerdt zu melden.

Das Licht der Heimat.

Von August Hirtichs.

Sie standen auf der Bühne. Dörner sprach, und Dierck sah, wie tönend Köpfe sich hoben und louchten. Er lebte an einem Verlogstrich, an einem dieser dünnen Leinwandgestelle, das in großer Wäskerei ein glänzendes Schloß mit einem reichen Park darstellen sollte.

Dierck empfand er einen Vergleich: So wie das Volk sich bemüht hatte, Schloß und Park in fälschten Bildern auf der Bühne zu sehen und sie doch mit seinen Träumen belebte, so hatte es auch vom wirklich reichen Leben nur einen schlechten Abbild genossen, nur von fern zugehört, wie wenige andere schweleten, und hatte sich mit seinen Träumen begnügt.

Dörner, der in leidenschaftlichen Sätzen seinen Geist jedem einzelnen dieser Menge in die Seele goß, trat mitten in seiner Rede mit großer Bewegung auf der Bühne zu Dierck heran.

„Wer hat, daß sich die gesamte bürgerliche Welt gegen uns zusammenschließen wird? Auch aus den Reihen der Gebildeten werden sie uns austreten, wenn wir unser Banner der Freiheit entrollen. Herr Ingenieur Fosters, der sich herausgearbeitet hat vom gewöhnlichen Arbeiter — wie da die Stimmung im Saal umschlag — er wird Euch sagen, daß unsere Sache gerecht ist, daß er bereit ist, uns zu führen. Und für selbst müßte seine sein? Wer sich beugt, der verdient keine Ketten, wer Sklave ist, will der sich wundern, wenn man ihn peitscht?“

Wilde Rufe gellten durch den Saal, geballte Häuste reckten sich hoch. Dörner hobte Diercks Hand und zog ihn nach vorn: „Nicht — jetzt!“ rief er ihm zu. „Ihre Stunde ist da!“

Dierck sah herab auf die Meer von roten erregten Gesichtern, das ihn umrandete — sah all diese Augen, die ihn anstarrten in zitternder Hoffnung. Wie hatte er empfunden, daß es so viele waren, daß der Strom, der die Menschheit Tag für Tag in die dunkeln Lure der Fabriken trieb, so viele tausend Schicksale in seine schwebigen Wirbel zog.

In jedem dieser Menschen sah er plötzlich das Elend seines Vaters, das er rächen mußte. Und das trostlose Leben der Mutter, sein eigenes zerarbeitetes Leben — das Mut schob ihm zu Herzen — die große, gewaltige Tat, die er gesucht hatte — hier war sie! Rächen und befreien!

Der Spandauer Millionenraub vor Gericht.

Der Diebstahl mehrerer Millionen rumänischer Lei in der Spandauer Zitadelle gelangte gestern zur Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts III. Allgemeines Aufsehen erregte seinerzeit die Nachricht, daß aus der Spandauer Zitadelle etwa 47 Millionen Lei gestohlen worden seien. Es handelte sich um Goldscheine, die in Deutschland hergestellt und für die Armee Moldawien in Rumänien bestimmt waren. Die Zitadelle...

Kreisversammlungen.

Mittwoch, den 20. Oktober, in folgenden Lokalen:

Thema in allen Versammlungen: Berichterstattung vom Parteitag.

- 1. Wahlkreis. Berlin Mitte: 7 Uhr, Aula des Sophien-Realgymnasiums, Steinstr. 31/32, 2 Treppen.
- 4. Wahlkreis. Grenzauer Tor: 7 Uhr, Bismarck-Königsplatz, Schönhauser Allee 11/12.
- 6. Wahlkreis. 7 Uhr, Miems Restitute, Galenstraße 12/13.
- 8. Wahlkreis. Spandau: 7 1/2 Uhr, Metropolißale, Schönwalder Straße 66/68.
- 9. Wahlkreis. Wilmersdorf, Viktor-Luischule, Wilmersdorf, Ecke Gasteiner Straße.
- 10. Wahlkreis. Jeshendorfer, Restaurant Lindenpark.
- 12. Wahlkreis. Steglitz, Aula der Realschule, Florstraße, Ecke Stadenschloßplatz.
- 14. Wahlkreis. Reinickendorf, Schultheiß-Kaufhaus, Galenstraße (Wintergarten).
- 15. Wahlkreis. Niederschöneweide, Schulaula, Berliner Str. 31.
- 16. Wahlkreis. Köpenick, Stadttheater, am alten Markt.
- 17. Wahlkreis. Lichterberg, Köpcke-Physikum, Rathenaustraße.
- 19. Wahlkreis. Rankow, Großer Sitzungssaal des Rathauses.
- 20. Wahlkreis. Reinickendorf-Ost, Restaurant Rheingold, Hausenerstraße 48.

Dienstag, 19. Oktober.

- 5. Wahlkreis. Berlin, Friedrichshagen, Comeniusstraße, Remeseley Straße 67.
- 7. Wahlkreis. Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 8.

Donnerstag, 21. Oktober.

- 2. Wahlkreis. Rixdorf, Oberrealschule, Rixdorsdamm 2 (Tiergarten).
- 3. Wahlkreis. Wedding, Aula des Schiller-Gymnasiums, Hans-, Ecke Bückerstraße.

Freitag, 22. Oktober.

- 2. Wahlkreis. Tiergarten 3. und 4. Abteilung, Nationalhof, Palomar 37.

Dienstag, 26. Oktober.

- 20. Wahlkreis. Reinickendorf-West, 7 Uhr, Lokal wird noch angegeben.
- 18. Wahlkreis. Weihensee, Berliner Hof, Langhansstraße 1, am Antonplatz.

Mittwoch, 27. Oktober.

- 16. Wahlkreis. Friedrichshagen, Lokal von Schulz, Friedrichstraße 81.
- 11. Wahlkreis. Schöneberg, Hohenzollernschule, Belgischer Straße 48/52.
- 11. Wahlkreis. Friedenau, Bürgeraal des Rathauses, am Lauerplatz.

beim hgn. der Juliusburg, wo die Scheine in Holzfässern zu je 5 Millionen Lei lagerten, ist offenbar von mehreren Diebstahlgruppen bestohlen worden.

Die jetzt zur Verhandlung stehende Anklage richtet sich gegen den bisher unbestraften Händler Heinrich Reiche, den früheren Normer Paul Kühn, den Dreher Paul Eisner, den Sigarenhändler Leo Wenta, die Ehefrau Wenta, die Ehefrau Reiche, den Plätterschleifer Erich M. Han. Die Angeklagten Reiche, Kühn und Eisner sind des gemeinschaftlichen Einbruchdiebstahls beschuldigt. Wenta der gewohnheitsmäßigen Schleicherei, die übrigen Angeklagten der Leiherei bzw. der Anstiftung, der versuchten Mötigung usw.

Die Vernehmung des Angeklagten Reiche mußte unterbrochen werden, da er von einem hysterischen Wutsturm befallen wurde. Er stürzte in der Anklagebank zu Boden und schlug mit Händen und Füßen um sich, so daß er kaum zu bändigen war. Die hierdurch entstandene Aufregung hatte zur Folge, daß auch der Angeklagte Eisner von einem ähnlichen Anfall heimgesucht wurde. Die Verhandlung mußte auf Ersuchen des Gefängnisarztes Dr. Hirsch auf längere Zeit unterbrochen werden.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung spielte Reiche den wilden Mann und gab allerlei konfuse Antworten. Um eine Verurteilung der ganzen Sache zu vermeiden, beschloß das Gericht, erst die übrigen Angeklagten zu vernehmen. Es ergab sich die Notwendigkeit eines Hofes termins, den das Gericht beschloß am Montag, um 10 Uhr, an der Spandauer Zitadelle abzuhalten.

Keine Stromgefährdung für Berlin.

Die Sicherung einer einigermaßen ausreichenden Belieferung mit elektrischem Strom für Groß-Berlin ist nun guten Teil davon abhängig, daß das Reich aus der großen Zentrale in Osnabrück die gleiche Menge wie in den letzten Monaten des Jahres, etwa 40000 Kilowatt, nach Berlin überleitet. Die Möglichkeit, daß das Reich etwa ein Viertel des bisher nach Berlin gelieferten Stromes nach dem Freistaat Sachsen an die Stadt Leipzig abgeben würde, hat in den Kreisen der Berliner Arbeitnehmer und Arbeitgeber die größte Verunruhigung hervorgerufen. Durch Verhandlungen mit dem preussischen Handelsministerium und dem Reichsstatistikkommissar ist es jetzt gelungen, den Reichsstatistikkommissar von den schweren wirtschaftlichen Nachteilen zu überzeugen, die eine Stromminderung für Groß-Berlin zur Folge haben würde. Der Reichsstatistikkommissar hat daraufhin dem preussischen Handelsminister zugestimmt, daß er unter allen Umständen darauf dringen werde, daß die Strombelieferung auch weiterhin im bisherigen Umfange aufrecht erhalten bleibt.

Der Reichspräsident in Johannisthal. Der Reichspräsident besuchte gestern die Anlagen der Deutschen Luftreederei in Begleitung des Reichsstatistikministers Wiebbecke, des Staatssekretärs Daniel, des Ministerialdirektors Dr. Reizner und des Staatssekretärs Euler vom Reichsstatistikamt.

Altenstiehl. Auf der Fahrt zum Landgericht I, Grunerstraße, wurde einem Gerichtskaffee auf der Stadtbahn in dreierlei Weise eine Handtasche entwendet, die u. a. mehrere Akten des Landgerichts I enthielt. Der Täter sprang aus der geöffneten Tür des Nebenabteils aus dem Zuge und konnte entkommen, obwohl er erkannt wurde. Der Räder der für Dritte wertvollen Akten wird erlöst, sie gegen Belohnung bei der Gerichtsschreiberei der 10. Hofkammer, Landgericht Grunerstraße (Bahnhof Alexanderplatz) 1. Stod. abzugeben.

Belehrungsausschuss. Theateraufführungen: Die Weber im Zentraltheater, alle Jalousien 8/12, nachmittags 3 Uhr. Eintritt einschließlich Kleiderablage und Theaterzettel 3,50 M. Karten sind noch bei den Kontrolleuren am Eingang des Theaters zu haben. — Sozialistische Bildungsausschüsse: Am Sonntag, den 17. Oktober, beginnen folgende Vorträge: Das Arbeiterprogramm, Redeüber 6 M., Dr. Rohmann, Aula der 64. Gemeindeschule, Klasse G, Franzfurter Str. 6, abends 7 Uhr. „Entwickelungsgeschichte des Sozialismus“, Referat über Hermann Müller, im Saal der juristischen Sprechschule, Lindenstr. 3, abends 7 Uhr. (Für Jungsozialisten Hörsaal 3 M.). „Staat und Kommune“, Dr. Bruno Bachschal, im Zentral-Jugendheim, Lindenstraße 3, abends 8 Uhr. (Für Frauen Hörsaal 3 M.). — Nieder- schenhausen: „Geschichte des Sozialismus“, Dr. Max Schütte, abends 7 Uhr im Gefängnis der 1. Gemeindeschule, Blumenburger Str. 71, 11. Zimmer 19. Hörsaal 6 M. — Steglitz: Die politischen Parteien und ihre Programme“, Referat über Erich Ruttner, Gymnasium, Gieselerstraße (Unter- schenbach O), abends 7 Uhr. Hörsaal 6 M.

Sonntag, den 31. Oktober: Einführungabend zum Richard-Strawinskij-Konzert in der Festsäle des Berliner Stadthauses, Eingang Alsterstraße. Beginn abends 7 Uhr. Vortag mit Demonstrationen am Platz: Dr. Alfred Gutmann. Eintritt 0,75 M.

Im Zoologischen Garten „Lären“ jetzt die Fische. Das hat bei ihnen etwas Besondere zu bedeuten, weil unter Rotbarsch und seine Verwandten diesen tief brummen den Ruf nur zur Eigentümlichkeit, d. h. zur Herplänzung des September-Oktober erkalten lassen. Die Paarungsbegierde beginnt jetzt täglich um 4 Uhr und dauert an den Bodentagen bis 7 Uhr. Sonntags bis 10 Uhr abends. Sonntag-großes Konzert der Fische der Berliner Sicherheitsmeier unter Leitung von Musikdirektor Ernst. Eintritt 3 M., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Schultheiß-Wagenhofe Hand- und Kopfarbeiter! Montag, den 18. Oktober, 8 1/2 Uhr, abends, Schultheiß-Wagenhofe: Versammlung. Tagesordnung: Ist das Berliner Brauereigewerbe reich zur Sozialisierung? Referent: Dr. Schiemer.

Da fühlte er eine ungeheure Kraft in sich und eine jubelnde Sicherheit.

Er trat ganz vor an die Rampe, er reckte die Arme hinein in diese Menge, und die Worte strömten ihm von selbst aus der Brust. War das seine eigene Stimme, die donnernd bis in die fernsten Winkel drang?

„Mut! das ist es, was uns gefehlt hat. Mut, einmal die Häuste zu halten. Mut, mit den Füßen zu stampfen und zu fordern, statt immer zu heulen! Die Macht haben wir, weil wir die Menge sind, die ungeheure Menge, die man vortrieben hat vor der weiten, schönen, grünen Erde und hineintrieb in dunkle Mauern und Gänge. Sollen wir nun auch den Willen, unser Recht zurückzufordern! Und haben wir Mut, Freunde — er reckte bewundernd die Hände. „haben wir den Mut!“

Ein Sturm brach los, der Beifall brüllte und pflanzte sich fort durch dicht gedrängte Gänge bis in Gärten und Straße. Die Menge, denen er eben noch ein Gleichgültiger, ja ein Feind gewesen war, bewunderte ihn im jähem Umschlag der Stimmung und jubelte ihm zu. Die draußen standen, drängten herein, alles mochte und mischte durcheinander, bis durch den Lärm Dörners scharfe Stimme erklang: „Abstimmen!“

Wer widersprach, wurde niedergedrückt. Dörner stellte die Fragen, und fast einstimmig nahm man seine Forderungen an.

Dierck, nach der ungeheuren Anspannung erschlafft, mußte kaum, was da eigentlich beschlossen wurde. Er fühlte nur, er hatte gesiegt. Hände reckten sich ihm entgegen, die er lächelnd drückte, dann geriet man ihn herunter von der Bühne, hob ihn mit nervigen Händen hoch in die Luft und trug ihn jubelnd durch den Saal. In wohligen Taumel empfand er die Dankbarkeit, das grenzenlose Vertrauen dieses Volkes und fühlte, wie zum erstenmal in seinem Leben ein tiefes, reines Glücksgedühl seinen ganzen Körper durchdrang.

Tief und traumlos schlief er in dieser Nacht.

Alle großen Maschinenfabriken standen still. Die Fabriken hatten schroff jede Verhandlung abgelehnt. Festlegung der Löhne und der Arbeitszeit ausschließlich durch die Arbeiter selbst. Rettung der Fabrik durch Vertrauensleute, die durch die Arbeiter gewählt werden sollten, restlose Verteilung des Gewinns an alle Werkangehörigen — nie zuvor waren solche Bedingungen aufgestellt worden. Dierck hatte mit drei gewählten Arbeitern den Direktor

seiner Fabrik aufgesucht, aber man hatte ihn nicht einmal vorgelassen. Als er die leeren Gassen, die stillstehenden Mäher, die unbeweglich hängenden Dreibriemen sah, gab es ihm einen Stich ins Herz. Aber er warf den Kopf in den Nacken, ein freieres, glücklicheres Geschlecht würde hier demnächst schaffen. Und als er in einer Verammlung am Nachmittag wieder die Menge der Menschen sah, diese unübersehbare Menge, die nur einen Willen hatte, da mußte er, daß sie siegen würde. Wenn diese Masse zusammenhielt, wer wollte ihr widerstehen?

Streikposten wurden aufgestellt, aber sie standen unisono; niemand fand sich, der die verlassene Arbeit fortgesetzt hätte. Die Kessel waren gelüftet, die Tore blieben geschlossen — eine unheimliche Ruhe lag über den Riesenwerken.

Dierck hatte die ganzen Tage über viel zu tun. Er schrieb Aufsätze für die Zeitungen, kurze, fühlbare, sachliche und andere, die begeistert das Recht der unterdrückten Menschheit verteidigten. Dazwischen waren täglich Versammlungen. Listen wurden aufgestellt, mit den anderen Führern mußte verhandelt werden — vom Morgen bis Abend war er rastlos tätig.

Die Zeitungen hatten sich der Sache bemächtigt, scheinbar sachlich, aber zwischen den Zeilen wurden die Arbeiter verächtigt. Kleine Versammlungen auf der Straße wurden zu großen Unruhen aufgebauscht. — Diercks Aufsätze hatte niemand gedruckt. Er suchte die Schriftleitungen an, man empfing ihn höflich, versprach, sie zu bringen, aber am nächsten Tage fanden andere Aufsätze da, die offen gegen die Arbeiter gerichtet waren. Als ein paar Betrunkene, die sicherlich nichts mit dem Streik zu tun hatten, irgendwo einige Fensterstößen zertrümmerten, brachten die Zeitungen lange Verichte und forderten Schutz durch die Soldaten gegen die Aufrührer.

Dierck war empört; er verlangte eine Verächtigung, aber sie erließen nicht. Er beschwerte sich bei den Schriftleitungen, man mußte die Kessel.

Da begegnete ihm auf der Straße der Ingenieur, unter dessen Leitung er anfangs in der Fabrik gearbeitet hatte. Dierck trat ihm rasch entgegen, aber der sah kalt an ihm vorbei und tat, als hätte er ihn nie gekannt. Dierck blieb stehen und sah ihm nach. Zuerst bodenlos bestürzt, dann lächelte er laut und gellend auf. „Wo so war das? Gut, so wollte er kämpfen. Und er reichte sich auf, kraftvoll und entschlossen. Reicht mußte er, daß es nicht leicht sein würde — aber jetzt wollte er erst recht seine ganze Kraft einsetzen. „Run gerade!“

(Fortf. folgt.)

Vergarbitertod. Auf der Grube Frankenholz im Saargebiet wurden während der Frühlicht fünf Bergleute durch schlagende Wetter getötet.

Japanisches Geschenk für Lord George. Der japanische Botschafter übermittelte Lord George ein prächtiges Paravent (Bildschirm), ein Geschenk des Kaisers von Japan.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Arbeiter-Zamiriter-Kolonnen Berlin e. V. Neue Versuche in der ersten Hälte beginnen: Montag, den 18. Oktober, 7 Uhr, in der Schule Kantenstraße 2, Montag, den 18. Oktober, 7 Uhr, in der Schule Schillerstraße 125/27 in Charlottenburg, Montag, den 18. Oktober, 7 Uhr, im dem Reichsanwalt in Friedrichshagen, Dienstag, den 19. Oktober, 7 Uhr, in der Schule Wilhelmstraße in Weihenlohe, Dienstag den 19. Oktober, 7 Uhr, in der Rudenstraße in Schöneberg, Neue Kursteilnehmer werden aufgenommen, Kursbeitrag 10.— M., Der Verlauf des ersten Abends steht fest. — K. H. H. Bedding — Prenslauer Tor: Montag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, Wählerversammlung, Schule, Bernauer Straße 89/90. — Arbeitervereine: Montag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, im Gymnasium zum armen Klotz, Alsterstraße, Eintritt nur gegen Mitbestätigung des Vorkurs eines jeden Mitglieds zu erfolgen. — M. S. e. A., Bezirksgruppe N.O. Montag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, in den Unionshäusern, Großsiedler Straße 221/223, Vorkursversammlung, Anschließend gemütliches Beisammensein. — Volkshilfe. Die Vertrauensleute und sämtliche Funktionäre der Konjunkturoffenschaft der 1., 2., 3., 10. und 11. Abteilung werden zu den untenstehenden Sitzungen eingeladen. Thema: Der Kampf gegen das private Versicherungskapital durch die Funktionäre der Konjunkturoffenschaft. Referenten: Genossen Löwener, Bölling und Reiff. 18. Oktober, 9 Uhr, Lichtenberg, Harkstraße 74 bei Kurzwahl, 18. Oktober, 2 Uhr, Berlin, Gerickestraße 44 bei Friedrich. 19. Oktober, 8 Uhr, Berlin, Ostianstraße 2 bei Bierbaum, 19. Oktober, 10 Uhr, G. B. Berlin, Bahnhofsstraße 47 bei Strick. 20. Oktober, 1 Uhr, 9.—11. Oktober, Straße 42, Biershallen, 20. Oktober, 11. Uhr, Adlerhof, Schulstraße 3 bei Böhlin. Beginn 8 Uhr.

Sport.

Karlshorst bringt heute als Hauptnummer das Nelden-Gedächtnis-Rennen, das über 7500 Meter fährt und für das ein Föhrenpreis von 4000 M. ausgesetzt sind. Als Hauptwärtler für den reichen Preis gelten die ihr letzte Rennen laufende Eder's Gloria, die eine Klasse für sich vorstellt und der zuge, 14-jährige Isländer Torn Hild II. Am Trokhausgleich mühten eigentlich Ribbel und Orlus vor guten Nachsicht stehen und im Winterpreis Sula und Einbart. Mit Karin, die auch schon mehr als ihren Winterlohn verdient hat, rechnet man fast im Jagdrennen der Dreijährigen, jedoch können Englan, Hühne und Gelerre für das Leben sauer machen. Falls Winor im Hubertus-Jagdrennen an den Start geschickt wird, mühte er es eigentlich auch gewinnen, während in seiner Abwesenheit fast mit Klein und Bredur zu rechnen ist. Im Oktober-Gürtelrennen dürften Kronjuwel, Tans und Baccor dem Boden beachtenswerten Römens folgen. Im Ultimatum werden hauptsächlich die dreijährige Nympha und die zweijährige Margarete um den Sieg kämpfen.

Der Preis der Favoriten auf der Olympiade. Mit einem guten Programm wartet die Olympia-Abendveranstaltung am Sonntag, den 17. Oktober noch vor Abschluß auf. Der Preis der Favoriten, ein Dauerrennen hinter Rotoren über 100 Kilometer, in zwei Läufen über 40 und 60 Kilometer bringt Adelhand, Leimanow, Bauer gegen die besten Holländer Snel und Vermeer an den Start.

Der dreijährige Glimmer brach sich am Donnerstag in seiner Bog das rechte Hinterbein. Er mußte daher getötet werden. Glimmer, der April 1919 auf der Grabhügel Station mit 89 600 M. bezahlt wurde, war kein glückliches Pferd.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittig. Ziemlich kühl, zeitweise etwas aufwärmend, jedoch überwiegend trübe und neblig. Im Nordosten öfter wiederholte, in den anderen Gegenden mehr vereinzelte, meist geringe Regenfälle.

Lichtenberg, 3. Abt. Am Zeichenale der Schule Hollestr.; Vortrag des Gen. Barter Dr. Auer über „Christentum und Sozialdemokratie“.

Heute 17. Oktober.

15.—18. Abt. Gruppe 1, Ehen. Eine Anzahl Theaterbilletts für die Vorstellung „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann im Bernhard-Rose-Theater am Sonntag, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, sind noch zu haben beim Genossen Paul Beck, Reymehrstr. 5 I.

Morgen, 18. Oktober.

20. Abt. 7 1/2 Uhr bei Hohnsdorf, Peterburger Str. 88, Sitzung der Funktionäre und Vertrauensleute.

22. Abt. einmündlich der zugehörigen Bezirke der 25. Abt. 7 1/2 Uhr im Paradiesgarten, Landsberger Allee 155, Sitzung der Parteifunktionäre und Vertrauensleute.

Verbandsrat sozialdemokratischer Polizeibeamten. 7 Uhr Sabelands Festhalle, Neue Friedrichstr. 35, Sitzung sämtlicher Ob- und Vertrauensmänner. Empfangnahme von Handzetteln für die Parteibezirke, am 26. 10. 20. Jeder muß erscheinen oder Vertretung entsenden. Vertreter schriftlichen Handzetteln vorlegen.

Arbeitsgruppe Treptow-Baumkultenweg. Genossinnen und Genossen, die gewillt sind, an dem Kursus des Gen. Wiffel über „Volkswirtschaft“ teilzunehmen, werden ersucht, sich zu einer Vorbesprechung am Montag 7 1/2 Uhr bei Klüber (Bleicherstr. 5) einzufinden. Der Kursus findet statt am Freitag, 23. 29. Okt. u. 5. u. 12. Nov. in der Schule Widenbrunnstraße (Bismarckstr.). Hörsgebühren für Gruppenangehörige 3 M., ausländische 4 M.

Neutulla. 9. Abt. Abteilungsbeirat mit Bezirksleiter und sämtlichen Funktionären Dienstag abends 8 Uhr Emsdorfer, Emsdorfer Str. 102, Abrechnung der Bezirke.

Jugendveranstaltungen.

Heute 7 1/2 Uhr abends findet im Zentraljugendheim, Lindenstraße 2, II. Hof III L ein Lichtbildervortrag über „Das Wunderland Indien“ statt. Eintritt 0,50 M.

Montag, 18. Oktober:

Rönigswinterbauern. Schuir, Kirchplatz, Mitgliederversammlung. — Süd-Ost, Köpenicker Viertel. Schule, Brangelstraße 123. Vortrag: „Brennendlegen“.

Wirtschaft

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke in Dornap.

Der Abschluß für 1919/20 stellt sich im Vergleich mit dem Vorjahr wie folgt:

Table with 3 columns: Item, 1919/20, 1918/19. Rows include: Fabrikationsgewinn, Zinsen und Pachten, Unkosten, Zinsen, Kurverlust, Abschreibungen, Reingewinn, Reingewinn einschl. Vortrag, Dividende in Proz.

Der Bericht sagt: Trotz einer etwa 50 proz. Einschränkung der Friedensproduktion, hervorgerufen durch Kohlen- und Facharbeitermangel, ist es gelungen, eine angemessene Vergütung des Aktienkapitals zu erzielen. Ebenso klar gestaltet sich die Preisbildung für unsere Erzeugnisse, da wir an den im sozial- und wirtschaftspolitischen Interesse dringend erforderlichen Abbau der Verkaufspreise nicht herantreten können, wenn endlich die Forderungen der Arbeiter auf Lohnrückbildungen aufhören.

VI. Luitung. Für die Kriegsgemalminen in Groß-Berliner Lazaretten landen ferner ein: Sammlung der Providence-Versicherungsangehörigen 171 M., Volkshilfsband 342 M., Reichswirtschaftsverband beruflicher Berufsverbände 100 M., Reichshilfsband 100 M., Arbeitsgruppe S. u. 2. 100 M., Dornmann, Götter, Nordhausen, 40 M., Ortsgruppe Berlin des Zentralverbandes für die Arbeiter 46,80 M., v. Hamburg, Solinger Str., 10 M., Wilhelm Ludwig, Steinmehrer, 100 M., Kriegsanleihe sowie 5 M. Zinsen, Peter Beckel, Charlottenburg, 5 M., Personal der Altsoldaten-Christenvereinsvereins 142 M., Sammlung von Kinetischen der Dornmühlener Beruf 33 M. Dazu letzte Luitung in Nr. 502 des „Vorwärts“ 15 013,80 M., in Summa 16 116,60 M. und 100 M. Kriegsanleihe.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Brotskriege: „Gabel“. An der Woche vom 18. bis 24. Oktober gelangen auf den Abschnitt 60 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 200 Gramm Backfleisch (Corned beef) ausschließlich Backfleischgewicht oder 250 Gramm Blut- oder Leberwürstchen je Person einschließlich Dosengewicht zur Ausgabe.

Charlottenburg. Hoyerhoden 250 Gramm, Südkaff ein Briefchen, Reis 250 Gramm. Hoyerhoden auf Abschnitt 349 vom 22.—30. 10. Jede Haushaltung in Charlottenburg kann einen Haummeter Brennholz aus öffentlichen Beständen erhalten in den dazu eingerichteten Verkaufsstellen.

Schöneberg. 250 Gramm Auswahlschokolade, ferner Fortleitung des Verkaufes von 125 Gramm Milchpulver, 2 Päckchen roter Grütze und ein Päckchen Schokoladenpulver gemeinschaftlich auf Abschnitt 68 der roten und grünen Schöneberger Bezugskarte.

Wilmersdorf. Auf Bezugskarte für Einzelpersonen (12. Ausgabe, gelb). Wasmelbrot: 500 Gramm. Vorauszahlung für den Bezug von 125 Gramm Aufwandskarte. Für werdende Mütter: 4 Pfund Röhrrüben, 50 bis 200 Gramm Trockenpflaumen, 1 Dose Malzextrakt, 3 Dosen Kondensmilch, 1 Päckchen Malt. Für werdende Mütter: 2 Pfund Röhrrüben, 50 bis 200 Gramm Trockenpflaumen, 1 Dose Malzextrakt, 1 Päckchen Malt.

Neutulla. 3 Päckchen Südkaff. Auf 89, 40 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte können weiterhin je 125 Gramm Graupen, Grütze oder Sago aus den Reichbeständen entnommen werden.

Tempelhof. 250 Gramm Linen, 250 Gramm Gerstengrütze. Anmeldung von 125 Gramm Teigwaren oder 125 Gramm Sago, 125 Gramm Rindergerstentrocken für Jugendliche. Verkauf von 250 Gramm Strup und 250 Gramm Rindfleisch.

Veit. 500 Gramm Reis, 500 Gramm Strup für Kriegsgeschädigte, 500 Gramm Rindergerstentrocken, für werdende Mütter und Kinder 250 Gr. Rindergerstentrocken.

Treptow. Weiße Bohnen 250 Gramm, grüne Erbsen 250 Gramm.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Frauenabende Montag 7 1/2 Uhr:

9./10. u. 13./14. Abt. Am Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147; Ref. Stadtbürgermeister Genosse Willebrand: „Wohnungsfragen“.

17. Abt. In der Schule (Konferenzzimmer) Dohmlohestr. 11; Ref. Genossin Heintze: „Pflege des Frauenkörpers vor und nach der Geburt“.

21. Abt. Bei Goldschmidt, Stolpische Straße 36; Ref. Genossin Lütke: „Kochen und die Frauen“.

23. Abt. Bei Gilmardt, Pruischer Straße 24; Ref. Genossin Vais: „Religion, Staat und Sozialismus“.

24. Abt. Bei Gellbach, Dinstoplag 7; Ref. Genossin Lehrer Kndt: „Schule der weiblichen Jugend“.

44. Abt. Bei Kerlin, Baustr. 60; Ref. Genossin Lodenhagen.

Kielandorf-Weiß. In der 6. Gemeindeschule, Auguste-Biktorien-Allee 36; Ref. Genossin Dr. Käthe Frankenthal: „Frauenkrankheiten“.

Klosterthal. Bei Barck, Danziger Str. 15; Ref. Genossin Lehrer Fischer: „Schule und Erziehungsfragen im Lichte der Sozialdemokratie“.

Reichensee. Am „Friedensgarten“, Rüdiger-Edz-Biktorienstr.; Ref. Genossin Hilt.

Steglitz. 8 Uhr Frauenabend bei Thiel, Albrecht, Edz Ringstraße. Bericht über die Frauenkassen in Kassel. Referentin: Genossin Seymann.

Am Dienstag, den 19. Oktober.

3. Abt. (früher 2. Abt.). Frauenabend, am Dienstag 7 1/2 Uhr, bei Schim, Charlottenstr. 7/8. Genossin Hilt hält einen literarischen Abend. 36. Abt. Frauenabend am Dienstag, 7 1/2 Uhr, bei Saerwalde, Schlegelstr. 8. Ref. Genossin Lehrer Kndt: „Schule und Haus“.

Billiges Angebot! Porzellanteller, Abendbroteller, Tassen, Butterbrotpapier, Isolierflaschen, Elektrische Kocher, Fettseife.

UNION-BAZAR G. m. b. H. 14 Geschäfte unter gleicher Firma Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 54/54a.

Handwagen mit und ohne Federn in verschieden. Große u. Ausführung. Großes Lager. Mäßige Preise. Georg Wagner, Köpenicker Str. 71. Kein Ladengeschäft.

Automotoren. Leistung! Große abgibt, eintr. 1000 Stellen. Obermann, 1000 Meter 10.—, 200 Meter 20.—, 400 Meter 40.—, 600 Meter 60.—, 800 Meter 80.—, 1000 Meter 100.—, 1200 Meter 120.—, 1400 Meter 140.—, 1600 Meter 160.—, 1800 Meter 180.—, 2000 Meter 200.—, 2200 Meter 220.—, 2400 Meter 240.—, 2600 Meter 260.—, 2800 Meter 280.—, 3000 Meter 300.—, 3200 Meter 320.—, 3400 Meter 340.—, 3600 Meter 360.—, 3800 Meter 380.—, 4000 Meter 400.—, 4200 Meter 420.—, 4400 Meter 440.—, 4600 Meter 460.—, 4800 Meter 480.—, 5000 Meter 500.—, 5200 Meter 520.—, 5400 Meter 540.—, 5600 Meter 560.—, 5800 Meter 580.—, 6000 Meter 600.—, 6200 Meter 620.—, 6400 Meter 640.—, 6600 Meter 660.—, 6800 Meter 680.—, 7000 Meter 700.—, 7200 Meter 720.—, 7400 Meter 740.—, 7600 Meter 760.—, 7800 Meter 780.—, 8000 Meter 800.—, 8200 Meter 820.—, 8400 Meter 840.—, 8600 Meter 860.—, 8800 Meter 880.—, 9000 Meter 900.—, 9200 Meter 920.—, 9400 Meter 940.—, 9600 Meter 960.—, 9800 Meter 980.—, 10000 Meter 1000.—, 10200 Meter 1020.—, 10400 Meter 1040.—, 10600 Meter 1060.—, 10800 Meter 1080.—, 11000 Meter 1100.—, 11200 Meter 1120.—, 11400 Meter 1140.—, 11600 Meter 1160.—, 11800 Meter 1180.—, 12000 Meter 1200.—, 12200 Meter 1220.—, 12400 Meter 1240.—, 12600 Meter 1260.—, 12800 Meter 1280.—, 13000 Meter 1300.—, 13200 Meter 1320.—, 13400 Meter 1340.—, 13600 Meter 1360.—, 13800 Meter 1380.—, 14000 Meter 1400.—, 14200 Meter 1420.—, 14400 Meter 1440.—, 14600 Meter 1460.—, 14800 Meter 1480.—, 15000 Meter 1500.—, 15200 Meter 1520.—, 15400 Meter 1540.—, 15600 Meter 1560.—, 15800 Meter 1580.—, 16000 Meter 1600.—, 16200 Meter 1620.—, 16400 Meter 1640.—, 16600 Meter 1660.—, 16800 Meter 1680.—, 17000 Meter 1700.—, 17200 Meter 1720.—, 17400 Meter 1740.—, 17600 Meter 1760.—, 17800 Meter 1780.—, 18000 Meter 1800.—, 18200 Meter 1820.—, 18400 Meter 1840.—, 18600 Meter 1860.—, 18800 Meter 1880.—, 19000 Meter 1900.—, 19200 Meter 1920.—, 19400 Meter 1940.—, 19600 Meter 1960.—, 19800 Meter 1980.—, 20000 Meter 2000.—, 20200 Meter 2020.—, 20400 Meter 2040.—, 20600 Meter 2060.—, 20800 Meter 2080.—, 21000 Meter 2100.—, 21200 Meter 2120.—, 21400 Meter 2140.—, 21600 Meter 2160.—, 21800 Meter 2180.—, 22000 Meter 2200.—, 22200 Meter 2220.—, 22400 Meter 2240.—, 22600 Meter 2260.—, 22800 Meter 2280.—, 23000 Meter 2300.—, 23200 Meter 2320.—, 23400 Meter 2340.—, 23600 Meter 2360.—, 23800 Meter 2380.—, 24000 Meter 2400.—, 24200 Meter 2420.—, 24400 Meter 2440.—, 24600 Meter 2460.—, 24800 Meter 2480.—, 25000 Meter 2500.—, 25200 Meter 2520.—, 25400 Meter 2540.—, 25600 Meter 2560.—, 25800 Meter 2580.—, 26000 Meter 2600.—, 26200 Meter 2620.—, 26400 Meter 2640.—, 26600 Meter 2660.—, 26800 Meter 2680.—, 27000 Meter 2700.—, 27200 Meter 2720.—, 27400 Meter 2740.—, 27600 Meter 2760.—, 27800 Meter 2780.—, 28000 Meter 2800.—, 28200 Meter 2820.—, 28400 Meter 2840.—, 28600 Meter 2860.—, 28800 Meter 2880.—, 29000 Meter 2900.—, 29200 Meter 2920.—, 29400 Meter 2940.—, 29600 Meter 2960.—, 29800 Meter 2980.—, 30000 Meter 3000.—, 30200 Meter 3020.—, 30400 Meter 3040.—, 30600 Meter 3060.—, 30800 Meter 3080.—, 31000 Meter 3100.—, 31200 Meter 3120.—, 31400 Meter 3140.—, 31600 Meter 3160.—, 31800 Meter 3180.—, 32000 Meter 3200.—, 32200 Meter 3220.—, 32400 Meter 3240.—, 32600 Meter 3260.—, 32800 Meter 3280.—, 33000 Meter 3300.—, 33200 Meter 3320.—, 33400 Meter 3340.—, 33600 Meter 3360.—, 33800 Meter 3380.—, 34000 Meter 3400.—, 34200 Meter 3420.—, 34400 Meter 3440.—, 34600 Meter 3460.—, 34800 Meter 3480.—, 35000 Meter 3500.—, 35200 Meter 3520.—, 35400 Meter 3540.—, 35600 Meter 3560.—, 35800 Meter 3580.—, 36000 Meter 3600.—, 36200 Meter 3620.—, 36400 Meter 3640.—, 36600 Meter 3660.—, 36800 Meter 3680.—, 37000 Meter 3700.—, 37200 Meter 3720.—, 37400 Meter 3740.—, 37600 Meter 3760.—, 37800 Meter 3780.—, 38000 Meter 3800.—, 38200 Meter 3820.—, 38400 Meter 3840.—, 38600 Meter 3860.—, 38800 Meter 3880.—, 39000 Meter 3900.—, 39200 Meter 3920.—, 39400 Meter 3940.—, 39600 Meter 3960.—, 39800 Meter 3980.—, 40000 Meter 4000.—, 40200 Meter 4020.—, 40400 Meter 4040.—, 40600 Meter 4060.—, 40800 Meter 4080.—, 41000 Meter 4100.—, 41200 Meter 4120.—, 41400 Meter 4140.—, 41600 Meter 4160.—, 41800 Meter 4180.—, 42000 Meter 4200.—, 42200 Meter 4220.—, 42400 Meter 4240.—, 42600 Meter 4260.—, 42800 Meter 4280.—, 43000 Meter 4300.—, 43200 Meter 4320.—, 43400 Meter 4340.—, 43600 Meter 4360.—, 43800 Meter 4380.—, 44000 Meter 4400.—, 44200 Meter 4420.—, 44400 Meter 4440.—, 44600 Meter 4460.—, 44800 Meter 4480.—, 45000 Meter 4500.—, 45200 Meter 4520.—, 45400 Meter 4540.—, 45600 Meter 4560.—, 45800 Meter 4580.—, 46000 Meter 4600.—, 46200 Meter 4620.—, 46400 Meter 4640.—, 46600 Meter 4660.—, 46800 Meter 4680.—, 47000 Meter 4700.—, 47200 Meter 4720.—, 47400 Meter 4740.—, 47600 Meter 4760.—, 47800 Meter 4780.—, 48000 Meter 4800.—, 48200 Meter 4820.—, 48400 Meter 4840.—, 48600 Meter 4860.—, 48800 Meter 4880.—, 49000 Meter 4900.—, 49200 Meter 4920.—, 49400 Meter 4940.—, 49600 Meter 4960.—, 49800 Meter 4980.—, 50000 Meter 5000.—, 50200 Meter 5020.—, 50400 Meter 5040.—, 50600 Meter 5060.—, 50800 Meter 5080.—, 51000 Meter 5100.—, 51200 Meter 5120.—, 51400 Meter 5140.—, 51600 Meter 5160.—, 51800 Meter 5180.—, 52000 Meter 5200.—, 52200 Meter 5220.—, 52400 Meter 5240.—, 52600 Meter 5260.—, 52800 Meter 5280.—, 53000 Meter 5300.—, 53200 Meter 5320.—, 53400 Meter 5340.—, 53600 Meter 5360.—, 53800 Meter 5380.—, 54000 Meter 5400.—, 54200 Meter 5420.—, 54400 Meter 5440.—, 54600 Meter 5460.—, 54800 Meter 5480.—, 55000 Meter 5500.—, 55200 Meter 5520.—, 55400 Meter 5540.—, 55600 Meter 5560.—, 55800 Meter 5580.—, 56000 Meter 5600.—, 56200 Meter 5620.—, 56400 Meter 5640.—, 56600 Meter 5660.—, 56800 Meter 5680.—, 57000 Meter 5700.—, 57200 Meter 5720.—, 57400 Meter 5740.—, 57600 Meter 5760.—, 57800 Meter 5780.—, 58000 Meter 5800.—, 58200 Meter 5820.—, 58400 Meter 5840.—, 58600 Meter 5860.—, 58800 Meter 5880.—, 59000 Meter 5900.—, 59200 Meter 5920.—, 59400 Meter 5940.—, 59600 Meter 5960.—, 59800 Meter 5980.—, 60000 Meter 6000.—, 60200 Meter 6020.—, 60400 Meter 6040.—, 60600 Meter 6060.—, 60800 Meter 6080.—, 61000 Meter 6100.—, 61200 Meter 6120.—, 61400 Meter 6140.—, 61600 Meter 6160.—, 61800 Meter 6180.—, 62000 Meter 6200.—, 62200 Meter 6220.—, 62400 Meter 6240.—, 62600 Meter 6260.—, 62800 Meter 6280.—, 63000 Meter 6300.—, 63200 Meter 6320.—, 63400 Meter 6340.—, 63600 Meter 6360.—, 63800 Meter 6380.—, 64000 Meter 6400.—, 64200 Meter 6420.—, 64400 Meter 6440.—, 64600 Meter 6460.—, 64800 Meter 6480.—, 65000 Meter 6500.—, 65200 Meter 6520.—, 65400 Meter 6540.—, 65600 Meter 6560.—, 65800 Meter 6580.—, 66000 Meter 6600.—, 66200 Meter 6620.—, 66400 Meter 6640.—, 66600 Meter 6660.—, 66800 Meter 6680.—, 67000 Meter 6700.—, 67200 Meter 6720.—, 67400 Meter 6740.—, 67600 Meter 6760.—, 67800 Meter 6780.—, 68000 Meter 6800.—, 68200 Meter 6820.—, 68400 Meter 6840.—, 68600 Meter 6860.—, 68800 Meter 6880.—, 69000 Meter 6900.—, 69200 Meter 6920.—, 69400 Meter 6940.—, 69600 Meter 6960.—, 69800 Meter 6980.—, 70000 Meter 7000.—, 70200 Meter 7020.—, 70400 Meter 7040.—, 70600 Meter 7060.—, 70800 Meter 7080.—, 71000 Meter 7100.—, 71200 Meter 7120.—, 71400 Meter 7140.—, 71600 Meter 7160.—, 71800 Meter 7180.—, 72000 Meter 7200.—, 72200 Meter 7220.—, 72400 Meter 7240.—, 72600 Meter 7260.—, 72800 Meter 7280.—, 73000 Meter 7300.—, 73200 Meter 7320.—, 73400 Meter 7340.—, 73600 Meter 7360.—, 73800 Meter 7380.—, 74000 Meter 7400.—, 74200 Meter 7420.—, 74400 Meter 7440.—, 74600 Meter 7460.—, 74800 Meter 7480.—, 75000 Meter 7500.—, 75200 Meter 7520.—, 75400 Meter 7540.—, 75600 Meter 7560.—, 75800 Meter 7580.—, 76000 Meter 7600.—, 76200 Meter 7620.—, 76400 Meter 7640.—, 76600 Meter 7660.—, 76800 Meter 7680.—, 77000 Meter 7700.—, 77200 Meter 7720.—, 77400 Meter 7740.—, 77600 Meter 7760.—, 77800 Meter 7780.—, 78000 Meter 7800.—, 78200 Meter 7820.—, 78400 Meter 7840.—, 78600 Meter 7860.—, 78800 Meter 7880.—, 79000 Meter 7900.—, 79200 Meter 7920.—, 79400 Meter 7940.—, 79600 Meter 7960.—, 79800 Meter 7980.—, 80000 Meter 8000.—, 80200 Meter 8020.—, 80400 Meter 8040.—, 80600 Meter 8060.—, 80800 Meter 8080.—, 81000 Meter 8100.—, 81200 Meter 8120.—, 81400 Meter 8140.—, 81600 Meter 8160.—, 81800 Meter 8180.—, 82000 Meter 8200.—, 82200 Meter 8220.—, 82400 Meter 8240.—, 82600 Meter 8260.—, 82800 Meter 8280.—, 83000 Meter 8300.—, 83200 Meter 8320.—, 83400 Meter 8340.—, 83600 Meter 8360.—, 83800 Meter 8380.—, 84000 Meter 8400.—, 84200 Meter 8420.—, 84400 Meter 8440.—, 84600 Meter 8460.—, 84800 Meter 8480.—, 85000 Meter 8500.—, 85200 Meter 8520.—, 85400 Meter 8540.—, 85600 Meter 8560.—, 85800 Meter 8580.—, 86000 Meter 8600.—, 86200 Meter 8620.—, 86400 Meter 8640.—, 86600 Meter 8660.—, 86800 Meter 8680.—, 87000 Meter 8700.—, 87200 Meter 8720.—, 87400 Meter 8740.—, 87600 Meter 8760.—, 87800 Meter 8780.—, 88000 Meter 8800.—, 88200 Meter 8820.—, 88400 Meter 8840.—, 88600 Meter 8860.—, 88800 Meter 8880.—, 89000 Meter 8900.—, 89200 Meter 8920.—, 89400 Meter 8940.—, 89600 Meter 8960.—, 89800 Meter 8980.—, 90000 Meter 9000.—, 90200 Meter 9020.—, 90400 Meter 9040.—, 90600 Meter 9060.—, 90800 Meter 9080.—, 91000 Meter 9100.—, 91200 Meter 9120.—, 91400 Meter 9140.—, 91600 Meter 9160.—, 91800 Meter 9180.—, 92000 Meter 9200.—, 92200 Meter 9220.—, 92400 Meter 9240.—, 92600 Meter 9260.—, 92800 Meter 9280.—, 93000 Meter 9300.—, 93200 Meter 9320.—, 93400 Meter 9340.—, 93600 Meter 9360.—, 93800 Meter 9380.—, 94000 Meter 9400.—, 94200 Meter 9420.—, 94400 Meter 9440.—, 94600 Meter 9460.—, 94800 Meter 9480.—, 95000 Meter 9500.—, 95200 Meter 9520.—, 95400 Meter 9540.—, 95600 Meter 9560.—, 95800 Meter 9580.—, 96000 Meter 9600.—, 96200 Meter 9620.—, 96400 Meter 9640.—, 96600 Meter 9660.—, 96800 Meter 9680.—, 97000 Meter 9700.—, 97200 Meter 9720.—, 97400 Meter 9740.—, 97600 Meter 9760.—, 97800 Meter 9780.—, 98000 Meter 9800.—, 98200 Meter 9820.—, 98400 Meter 9840.—, 98600 Meter 9860.—, 98800 Meter 9880.—, 99000 Meter 9900.—, 99200 Meter 9920.—, 99400 Meter 9940.—, 99600 Meter 9960.—, 99800 Meter 9980.—, 100000 Meter 10000.—, 100200 Meter 10020.—, 100400 Meter 10040.—, 100600 Meter 10060.—, 100800 Meter 10080.—, 101000 Meter 10100.—, 1012

Die Spaltung vollendet.

Nach Lofowitsch erhielt das Wort

Louquet:

Es gewährt mir eine große Freude, zum ersten Male nach dem unglücklichen Kriege die Grube des französischen Proletariats überbringen zu können.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Wir wollen aber eine internationale Internationale. (Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Wir brauchen keine Internationale der Selten, sondern eine Internationale der Massen.

Nach einer längeren Reihe persönlicher Bemerkungen wird

berichtet

erstattet. Von 893 Mandaten werden 36 angezweifelt. Es sind die aus Hannover, Hamburg und Württemberg. Die Mandatsprüfungskommission schlägt vor, die Hamburger Mandate im Verhältnis 7:3 und die Württemberger 7:2 auf Befürworter und Gegner zu verteilen, da dort keine Urwahlen stattgefunden hätten.

Im Anschluß hieran entspannen sich lebhafte Auseinandersetzungen. Für die Rechte gibt Rosenfeld eine Erklärung ab, daß sie angesichts des Fehlens einer gemeinsamen Grundlage des Wahlverfahrens auch dem Parteitag eine gemeinsame rechtliche Grundlage abspreche.

Demgegenüber spricht Roenen für die Linke der Erklärung ab, daß sie angesichts des Fehlens einer gemeinsamen Grundlage des Wahlverfahrens auch dem Parteitag eine gemeinsame rechtliche Grundlage abspreche.

Wir sind die U. S. V. D. (Stürmische Protestrufe rechts, tosender Beifall links.) Weiter erklärt Redner: Alle Beschlüsse dieses Parteitages sind rechtsverbindlich.

Ein Antrag Adolf Hoffmann auf Schluß der Debatte wird angenommen. Als es zur Abstimmung gehen soll, scheiden sich die Geister wieder in schärfster Weise.

laßt doch, es langt ja! (Weiterkeit.) Ein tragikomisches Schauspiel entwickelt sich dann, als die Abstimmung vorgenommen wurde und man immer wieder zu keinem oder einem falschen Ergebnis kam.

Die Linke antwortet unter härmlichem Tumult mit Hochrufen und mit dem Winken der Internationale. Nach Sprengung des Parteitages erklärt der Verammlungsleiter Fraß und der ehemalige zweite Vorsitzende der U. S. V. D. Dämmig, daß diese Erklärung des rechten Mißes keine Geltung habe, sondern daß die Mehrheit dieses Parteitages

nach wie vor der Parteitag der Unabhängigen Partei Deutschlands sei. Dämmig vertieft darauf eine Erklärung Sinowjew, worin dieser zum Ausdruck bringt, daß das Exekutivkomitee von der U. S. V. D. nicht den Uebertritt zur U. V. D. fordere.

(Lofowitsch, sich wiederholender Beifall rechts.) Das Exekutivkomitee ist überzeugt, daß durch das Weggehen der Opposition die U. S. V. D. eine einheitliche kommunistische Bruderpartei mit der U. V. D. und allen wahren revolutionären Parteien bilden wird.

Der 2. Vorsitzende Dittmann tritt den Ausführenden Redebours bei, was Lärm und Unruhe auf der Linken hervorruft. Der Wortführer der Linken, Roenen, zieht darauf den Antrag Kimmle zurück unter der Feststellung, daß die Rechte sich drücke.

Die Abstimmung besiegelt das Todesurteil „der einigen U. S. V.“ mit dem erwarteten Sieg der Rosowitzer. Die Anschließungsresolution Dämmig-Stöcker wurde mit 237 gegen 156 Stimmen angenommen. 2 Stimmen waren ungültig.

Grispian gibt als bisheriger Vorsitzender der U. S. V. D. und auf Beschluß des Zentralkomitees folgende Erklärung der Rechte ab: „Ein Teil dieses Parteitages hat die 21 von der Dritten kommunistischen Internationale vorgeschriebenen Bedingungen angenommen.“

Der Parteitag der Linken gibt sofort einen neuen Vorstand und wählt in das Zentralkomitee als Vorsitzende Dämmig und Adolf Hoffmann, als Sekretäre Stöcker, Roenen, Gabel-Poeddom, Beria Braunthal, als Beisitzer Eichhorn, Geher jun., Richard Müller, Martha Krandsee.

Ein Vertreter der norwegischen kommunistischen Partei übermittelt darauf deren Grüße und begrüßt das neue Mitglied der Internationale. — Der Vorsitzende der kommunistischen Jugendorganisation in der Schweiz schließt sich diesen Worten an.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

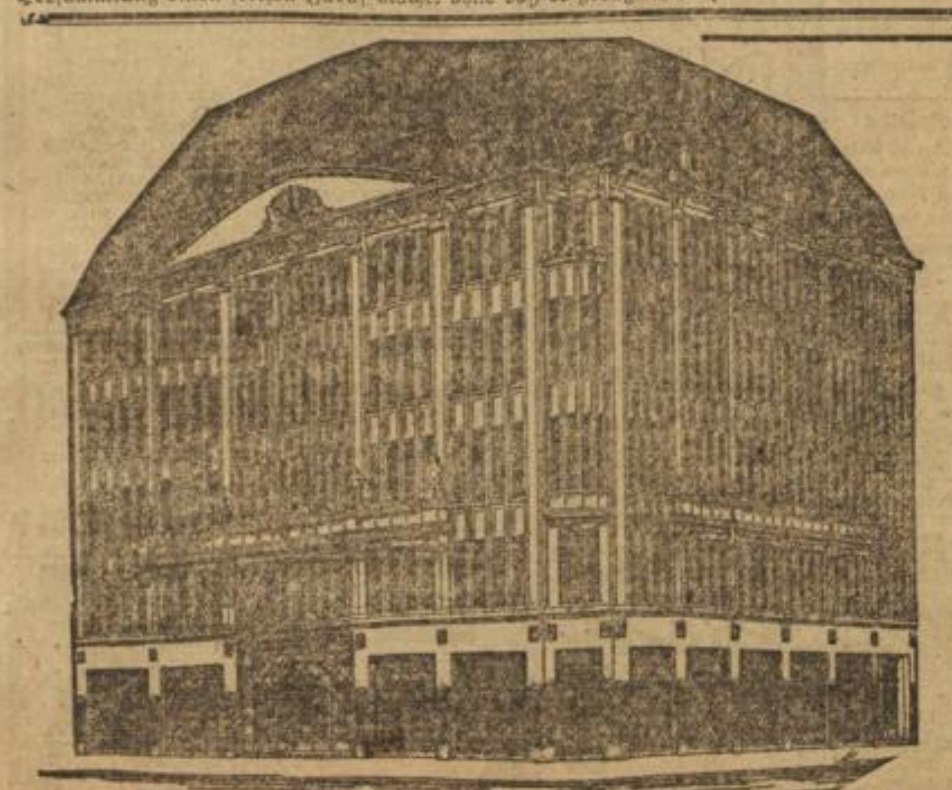
Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Die Rechte hat inzwischen sofort eine eigene Fraktionsführung einberufen und für morgen vormittag den Parteitag der U. S. V. D. in das Restaurant Zoologischer Garten einberufen. Beide Gruppen werden als Parteitage der U. S. V. D. noch einige Zeit zusammenbleiben.

Advertisement for 'Grenz-Spende' (Border Contribution) for the 'Deutscher Schutzbund' (German Protection League) in Upper Silesia. The text includes 'Du mußt frieren wenn wir Obereschlesien wärmen' and 'Mit Hilfe der Grenz-Spende sind Ost- und Westpreußen gerettet'. It lists names of donors like Danken, Spatassen, and Postämter.



Advertisement for Julius Loewenberg & Co. The text reads: 'Unser Geschäft bleibt bis Dienstag nachmittag 3 Uhr wegen Geschäftsübergabe, Neueinrichtung u. Komplettierung des gesamten Warenlagers geschlossen! Dienstag, den 19. Oktober alles Nähere! Warenhaus Julius Loewenberg & Co. Swinemünder Straße 86. Beachten Sie unsere Anzeige am Dienstag!'.

Geheimnisvolles Waldweben.

Von K. Gerich.

In einem der sonnenvollen Tage, die uns der September brachte, lag ich gebettet im weichen Moos des hochstämmigen Kiefernwaldes. Ein seltsames Vergnügen, so spät im Jahre den Hochsommer-temperatur umgeben noch einmal mit vollen Jähren Natur kuscheln zu können. Der Wind hatte vormittags leicht aus Süden geweht, aus einer Gegend, in der noch keine Schöte aufgetragen und die Amolybare mit ihrem Quailm verpfeiften. Daher verdrängte den Horizont kein Dunst, alles trat klar und scharf hervor und der wolkenlose Himmel erstreckte in reinstem Blau von einer Tiefe, wie es in unseren nördlichen Breiten nur selten auftritt. Die Luft war ein Gemisch, durch das leichte Grün der hohen Kiefernspitzen hindurch sich in diesem Blau zu verorten, es mit den Augen und der Seele zugleich einzulaugen. Der leise Luftzug war über Mittag ganz eingestillt, der Seebinnig lag blank wie ein Spiegel da, die ganze Natur ruhte in lautloser Stille. Wohlhabend sah ich, wie einer der starken, trockenen Äste an der nächststehenden Kiefer sich heftig auf und nieder bewegte, ganz in der Weise wie Zweige schwingen, wenn ein Vogel sich von ihnen abjuckt. Aber ich hatte keinen Vogel gesehen. Oder waren mir vielleicht über dem Sinnen und Denken an vergangene schöne Stunden, die ich hier einst verlebt hatte, gar die Augen etwas zugefallen? Was für ein Vogel sollte da oben geflogen haben? Eine Krähe? Sicher nicht, denn die hätte mit dem kläglichem beim Abfliegen den starken Ast nimmermehr in solche Schwingungen zu versetzen vermocht. Aber welche gefiederter und geflügeltes Geschöpf konnte es sonst gewesen sein? Während ich noch darüber grübelte, geriet mit einem Aufsatze ein starker, trockener Ast an einer anderen Kiefer in die gleiche Bewegung, und als ob es nur eines Anstoßes bedürft hätte, fingen wie auf ein Signal hin immer mehr Äste an sich in Bewegung zu setzen. Sowie ich den Uferaum nach rechts und links überblicken konnte, schaukelten sich an den alten hohen Kiefern die starken verdorrten Äste, wie wenn sie einen verbotenen Zwang abwerfen und sich frei im Raum bewegen wollten.

Im ersten Augenblick war ich über dieses Schauspiel wie man zu sagen pflegt „hoff“. Im Walde aufzuwachen und in steter

inniger Verührung mit der Natur alt geworden, — daß Zweige eines Baumes ohne irgend einen Anstoß von außen selbsttätige Bewegungen ausführen, so etwas hatte ich doch noch nicht wahrgenommen. Und die einzig mögliche Einwirkung von außen, ein starker Luftzug, fehlte gänzlich. Herrschte doch totale Windstille, so daß sich weder die Äste, noch die Blätter in den Ebenbüchsen rührten. Die kamen nun ausgerechnet die abgestorbenen Äste, die man als Sinnbild des Starren, Rubetwärtigen zu betrachten gewöhnt ist, dazu, sich so ungewöhnlich zu bewegen?

Die Ursachen der Erscheinung konnten nur physikalischer Natur sein. Seit mehreren Tagen schon herrschte eine ungewöhnlich hohe Temperatur. Die vom Gipfel mit der Sonnenbestrahlung einwirkende Wärme mochte den Zellen auf der oberen Seite der Äste ihre aus der Regenzeit herrührende Feuchtigkeit entzogen haben. Die Folge war ein Zusammenziehen der vordem gequollenen Zellen, wie das immer beim Trocknen des Holzes stattfindet. Die Unelastizität des starren abgestorbenen Holzes verhinderte es nun, daß der Ast dieser allmählichen Veränderung in den Geweben der einen Seite mit seiner ganzen Stellung folgte. Die obere Seite zerbrach, die untere widerstrebe horizontal. Da die Wärme anhält, wächst die Spannung immer mehr, bis die zusammenziehenden Kräfte den Widerstand auf Logenänderung brachen, und der Ausgleich sich mit einem Aufschlag vollzog. Daher der energische Schwung nach oben, mit dem die Äste ihre Bewegung begannen. Merkwürdig blieb bei dem Vorgang nur das schnelle Fortschreiten der Erscheinung von Baum zu Baum. Sollte die geringe Lufterschütterung bei dem ersten Schwinge, das ich wahrnahm, hingereicht, um auch bei dem nächsten Baum und dann immer so weiter die Spannung auszulösen? Oder wurden bei dem Ausgleich der Spannung in dem ersten heftig schaukelnden Äste elektrische Wellen erzeugt, die sich im Räume fortpflanzten und als Anstoß bei den anderen ebenfalls schon mit magnetisch-elektrischer Energie geladenen Zellen wirkten? Wer will es sagen, da wir wohl gelegentlich die Wirkungen dieser unsichtbar umspielenden Wellen und Ströme sehen, sie selbst aber nicht zu erkennen vermögen, weil uns die Natur jedes Organ zu ihrer Wahrnehmung verweigert hat. Gehen wir doch oft genug achtlos an Erscheinungen vorüber, die für unsere Sinne gerade noch wahrnehmbar sind und bei näherem Zusehen zu höchster Bewunderung zwingen. Das erlebte ich sofort selbst wieder.

Bei dem Beobachten der Äste nahm ich auch einen kleinen, schwarzen Körper zwischen zwei Kiefern wahr, eine Spinne. Von ihrem Netz sah ich zunächst im Schatten der Räume gar nichts. Doch bald darauf fiel bei dem Weiterdrücken der Sonne ein ganzes Bündel ihrer Strahlen durch eine Lücke im Astwerk gerade in den Raum, in dem die Spinne ihr Netz ausgepannt hatte. Hell auf leuchteten nun die Fäden im Sonnenlicht und hoben sich von dem dunklen Schattenuntergrund so scharf ab, daß ich das Werk der Spinne bis in die kleinsten Einzelheiten übersehen konnte. Zunächst fiel mir die große Spannweite des Netzes auf. Mit dem Maß meines kleinen Bootes, dessen genaue Länge ich kannte, stellte ich die Entfernung zwischen den beiden Bäumen, an denen das Netz befestigt war, auf reichlich drei Meter fest. Eine richtige Leistung des kleinen Geschöpfes, so weit die feinen Seile zu ziehen, an die es in der Mitte die noch viel feineren Fäden des Netzes knüpfte. Spinne und Mensch, in ihren Körpergrößen gegeneinander gehalten, hätte die Spinne mit ihrem Werk die von Menschenhand errichteten längsten Fängebrücken weit überflügelt. Was aber noch viel mehr faszinierte als die Liebeswindung des Netzes durch die horizontale gespannten Seile, waren die Befestigungen des Netzes nach oben, unten und schräg nach allen Seiten. Je länger ich diese Verstrickungen mit ihren Verbindungen untereinander betrachtete, desto mehr wuchs mein Staunen. Kein Zweifel; auch der geübteste Ingenieur hätte mit den feinsten Verordnungen nicht besser die Punkte feststellen können, an denen die Befestigungen anzusetzen und dann miteinander konstruktiv richtig zu verbinden waren. Das Ganze war ein technisches Meisterstück, das durch die Gräßlichkeit in Anlage und Ausführung auf das geschulte Auge einfach verblüffend wirkte.

Hätte ich nicht schon längst gewußt, daß viele Tiere Handlungen ausführen, die verstandesgemäß Erwägungen voraussetzen, ganz wie wir Menschen sie anstellen, das Werk der Spinne würde es mir überzeugend demonstriert haben. Zweifellos wird die Vererbung solcher allmählich erworbenen Fähigkeiten dabei eine große Rolle spielen, aber ihre praktische Anwendung im Einzelnen mit seinen Besonderheiten ist ohne ausgesprochene geistige Tätigkeiten nicht denkbar. Das sollte uns bestimmen, der Natur immer mit offenen Sinnen gegenüberzutreten und auch dem Kleinsten in ihr unsere liebevolle Aufmerksamkeit zu schenken. Die geheimnisvollen Fäden, die durch das ganze All gehen, verbinden uns auch mit ihm.

BILLIGE PREISE

für gute Wollstoffe

- Wollene Kostümstoffe meliert u. gemustert, Breite 130 cm, von M. 59.- an
Römische Streifen Fenstorkaros u. Liniestreifen, besond. für Röcke geeignet, Br. 130 cm. . . von M. 98.- an
Schotten für Kinderkleider und Röcke, größte Auswahl in schönen Farbeneinstellungen, Breite 100 cm. . von M. 39.50 an
Warme Ratinés u. andere Neuheiten i. Morgenkleider, Br. 130 cm, von M. 98.- an
Reinwollene Flanelle schöne starke Qual., besond. f. Morgenröcke geeignet, Br. 90-130 cm. . . von M. 65.- an
Gestreifte Blusenstoffe helle, mittlere und dunkle Stellungen, Breite 80 cm. von M. 19.50 an

- Mantelstoffe schöne Qual., Br. 140 cm. . . von M. 68.50 an
Flusch u. Wollsamte schöne weiche Ware, dunkle Farben, Br. 130-140 cm, von M. 95.- an
Schwere Herrenstoffe moderne Melangen u. kleine Muster, Br. 140 cm. . von M. 98.50 an
Kostüm-Cheviot dunkle Farb., 130-140 cm, v. M. 85.- an
Kostüm-Serge marineblau u. mod. Farben, Breite 130-140 cm. . . von M. 125.- an
Gabardin feingerippte Köpergewebe in vielen Farben, Br. 130 cm, v. M. 145.- an

- Wollbatist in modernen Farben, Breite 75 cm. . M. 49.50
Reinwollener Poplin feines Ripsgewebe, in vielen Farben, Breite 100 cm. von M. 85.- an
Reinwollener Krepplin in leuchtenden Farben, Br. 110 cm. . M. 87.50
Wollkörper weiches und angerauchtes Gewebe, Breite 90-100 cm. von M. 78.- an
Krepp-Cheviot kleinkörniges Gewebe, dunkle Farben, Breite 85 cm. von M. 45.- an
Damentuch gute, mittiglänz. Qual. in mod. Farben Br. 120 cm, von M. 158.-, Br. 110 cm, von M. 135.- an

BERLIN W. & LEIPZIGER STR

Organisierte Arbeiter und Angestellte beschützen sich und ihre Angehörigen nur bei der Volksfürsorge

Mond-Extra advertisement featuring illustrations of faces and text describing a health product.

Möbel advertisement for Möbel-Cohn, listing various furniture items and prices.

Umsonst Möbel advertisement offering free furniture services and a list of items.

Förder-Braunkohlen advertisement for Herbert Behr & Co., listing coal products.

Emmler's Möbel-Fabrik advertisement for furniture, listing various styles and prices.

Möbel advertisement for Neugebauer, offering furniture services and a 50% discount.

Damenhüte advertisement for W. C. Lange, listing various hat styles.

Gelegenheit! advertisement for Tuch, Buckskins, and Baumwollwaren.

Gelegenheitskauf advertisement for Moritz Goldstein, listing various machinery and tools.

Winkelhausen Deutscher Cognac advertisement with large stylized text.

In dieser Woche: Sehr preiswerte Seiden-Angebote

Das Seiden-Kleid

aus Seiden-Duchesse
reine Seide,
reizende Formen

295,-

aus Crepe de chine
reine Seide,
helle u. dunkle Farben

375,-

Die Seiden-Bluse

aus Crepe de chine
reine Seide,
helle u. dunkle Farben

98,-

aus Crepe de chine
reine Seide,
erzückende Form

125,-

Änderung u. Zusendung
ausgeschlossen

Maassen G.m.b.H.

Oranienstr. 165

Leipzigerstr. 42

Arthur Fabian

Bankgeschäft
Mohrenstraße 36.

Telegr.-Adr.: Mohrenbank. Postscheck-Konto: 88 975.

Sorgfältigste Beratung
bei An- und Verkauf von
Effekten, Anlagen usw.

Scheck- u. Konto-Korrent-Verkehr

Dessin Möbel

Rosenthaler Str. 39
am Hackeschen Markt, Bahnh. Börse

Möbel

Gross-Lager
billiger

moderner Wohnungs-Einrichtungen

als

auch besserer Möbel,

Überall

finden Dessin-Möbel Befall

Möbel-Ausstellung

150 Zimmer-Einrichtungen

Besichtigung erbeten.



Damen - Strapazier - Stiefel

Mk. 129⁵⁰

R. Chevreux Hochschaft ca. 21 cm m. Lackkappe,
elegante moderne Form.

Stiefelkönig

Nur Friedrichstraße 191c, an der Karlstraße.

Bekleidungsstelle der Stadt Neukölln

Bergstr. 29. Verkauf auch an Nicht-Neuköllner. Geöffnet 8-6 Uhr.

Reichhalt. Lager in moderner Herren- und Damenbekleidung
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Ein großer Posten ganz besonders empfehlenswerter Trikotagen
soeben eingetroffen:

Herren-Trikot-Hemden in allen Größen	45 ⁵⁰
Damen-Reform-Beinkleider	von 42 ⁰⁰ bis 57 ⁵⁰
Mädchen-Trikot-Beinkleider 50-60 cm lang von	27 ⁵⁰ bis 30 ⁵⁰
Herren-Trikot-Beinkleider in grau	11 ⁷⁵
Damen-Trikot-Unterhemden	22 ⁰⁰
Kinder-Trikots in grau, 60-90 cm lang	von 8 ⁹⁵ bis 14 ⁹⁵
Kinder-Sweater 40-50 cm lang	15 ⁵⁰

Billige Preise in Schuhwaren und Strümpfen

Fischer & Wolff

Berlin C Spandauer Str. 10
Ecke Kaiser Wilhelm-Str.

Außergewöhnliche Angebote

in allen Abteilungen

Deutsche Teppiche

Teppichstoffe / Läuferstoffe

Peiser Teppiche

Verbindungsstücke / Helms

Möbelstoffe

in Gobelin, Seide und Verdure

Zischdecken / Divandeden

Gardinen u. Vorhänge

Sämtliche Deutschen Teppiche und Stoffe
sind ohne Papierfüllung
Echte Teppiche ohne Pflanzenfasern

Schutz

gegen Diebstahl, Zerstörung und Beschädigung von

Bureaumaschinen

jeder Art (Schreib-, Rechen-, Vervielfältigungs- usw.
Maschinen) gewährt die 1103D

Bureaumaschinen-Versicherung

der Pharus Allg. Versicherungsaktiengesellschaft in
Berlin bei mäßigen Prämien u. liberalen Bedingungen.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte oder Vertreter-
besuch von der

Filialdirektion Heinrich Fraenkel
Aktienges. für Versicherungsvermittlung
Berlin W. 8, Charlottenstr. 48.
Fernspr.: Zentrum 973, 7657, 7658, 7659.

Klubsessel, .
Rinbilder 300,- Garnituren
4000,- Ledermöbelfabrik,
Gruditzstr. 36. Agl. 741 u. 74

Warme Kinderkleider

für 1- bis 3jährige aus prima doppelseitigem 25 bis 45
Velours-Barchent M.
Leibchen-Unterröcke und Höschen aus 18 bis 35
pr. Velours- u. Pikee Barch L. 1- bis 6jähr. M.
Handtücher aus eingeleichtem 8 bis 10
derben Leinen M.
Verkauf auch an Private! Nähe
Koranski, Tempelherrenstr. 16 Itatesch. Tor

neue Teppiche mit kleinen Webeschirm,
auch gebrauchte, (potz-
billig)
im Leihhaus, Berlin C., Rosenthaler Str. 10.

B. FEDER

Brandenburgerstr. 1 | Kottbuser Damm 180
Frankfurter Allee 350 | Charlottenb., Scharrnstr. 5

Damen- u. Herren-Konfektion

in grosser Auswahl,
Kostüme in Kammergarn, moderne Form.
Ulster, Strick- u. Flauchjacken.
Mantelkleider, Kleider l. Seide u. Wolle
Röcke, Blusen in Seide, Crêpe de Chine etc
Pelzkragen, Pelzmuffen
Kreuzfische.
Herren-Ulster und Paletots
Herren-Anzüge, einzelne Hosen
Burschen-Konfektion
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Deutschösterreich wählt.

Am heutigen Sonntag wird in Deutschösterreich die zweite Nationalversammlung gewählt. Der Wahlkampf war lang und erbittert. Die Sozialdemokraten führten gegen die Christlichsozialen vor allem ihre Kriegs- und Siegfriedenspolitik, ihre monarchistischen Tendenzen und die jüngst entfallenen Beziehungen zu Serbien, Ungarn ins Feld, während die Schwarz-, Deutschnationalen und Demokraten — zu deren Kandidaten Ottokar Czernin gehört — kräftig den bolschewistischen Lappen schwingen. Man mißte eigentlich annehmen, daß diesem Beginn um so weniger Erfolg winkt, da die Sozialdemokraten von den Kommunisten seit Jahr und Tag als Bourgeois und Verräter beschimpft werden. Die Kommunisten selber haben auf Befehl von Moskau ihren ursprünglichen Beschluß auf Wahlenthaltung revidiert. So stehen die Sozialdemokraten zwischen zwei Feuern, sozusagen in der Dreifaltigkeit; die Partei, die das Opfer gebracht hat, in diesem grenzenlosen Zusammenbruch zu regieren, ist aber für den Spießer, für den Schwarz- wie für den Blauen und den Allerersten, an allem schuld. Dazu kommt noch, daß unsere Genossen die Wiener Stadtverwaltung übernehmen mußten. Zwar haben sie die Republik gesichert, aber sie haben es verstanden, eine zuverlässig antireaktionäre Wehrmacht aufzustellen. Das ist für den Soldat ihr Hauptverbrechen — an der Republik liegt ihm ja nichts.

So dürften auch drüben zahlreiche Witzläufer obfallen und die Stimmenzahl der Sozialdemokratie die Stärke ihrer überzeugten Anhänger wiedergeben. An eine sozialdemokratische Mehrheit ist in dem überwiegend agrarischen Alpenland nicht zu denken, andererseits wird Wien eine reaktionäre Mehrheit verhindern. Vielleicht werden die Deutschnationalen aus der Korruption der Christlichsozialen und aus der Aufpeitschung des Nationalgefühls durch das Diktat von St. Germain erheblichen Gewinn ziehen. Das Resultat dürfte sein, daß auch weiter irgendeine reise Partei- und Klassenherrschaft unmöglich ist.

Aber nicht die Wahlen und ihre Folgen sind die Hauptfrage, sondern die Gefahr für die Republik Deutschösterreich und Tschechoslowakei, die von Serbien, Ungarn und seinen französischen Hintermännern droht. Sie schneidet die beiden Republiken zusammen, und daraus können noch Früchte erwachsen, über die man in Paris stöhnen und anderswo sich freuen wird.

Der Südslaweneinmarsch befohlen!

Belgrad, 16. Oktober. (WZ.) Zur Entsendung zweier südslawischen Bataillone in die Volksabstimmungszone Kärnten hat die serbische Regierung der Interalliierten Volksabstimmungskommission mitgeteilt, sie habe diese Maßnahme getroffen, um der jugoslawischen Verwaltung in dem Augenblick zu Hilfe zu kommen, wo sie ihren Dienst der Volksabstimmungszone einstellt. Durch die Entsendung der Truppen soll die Sicherheit derjenigen Bewohner gewährleistet werden, die aus ihrer Zuneigung zu Jugoslawien kein Hehl gemacht haben. Trotz dieser Erklärung hat die Interalliierte Kommission die Zurückziehung der beiden Bataillone gefordert.

Man beachte: es handelt sich um die reindeutsche Zone A, in der gar nicht abgestimmt wurde.

Klagenfurt, 16. Oktober. (Z.L.) Heute wird endlich in allen Ortschaften eine zweisprachige Proklamation der Interalliierten Kommission mit dem amtlichen Abstimmungsergebnis angeschlagen werden. Die Zahlen lauten 32 025 für Deutschösterreich und 18 278 für Südslawien. Das Abstimmungsprotokoll ist von dem südslawischen Bevollmächtigten vor seiner Abreise anerkannt und unterzeichnet worden. Die südslawischen Zeitungen in Laibach und Belgrad erklären, daß Südslawien das Abstimmungsergebnis nicht anerkenne und beschuldigen die englischen und italienischen Offiziere, 8000 gefälschte Stimmzettel für Deutschösterreich und des Transportes der Wahlurnen in diese hineingeschmuggelt zu haben. In den südslawischen Städten finden große Demonstrationen und kriegerische Kundgebungen gegen Italien statt, welches verächtlich wird, bei der bevorstehenden Grenzregulierung ungerechte Ansprüche für sich zu erheben. Die Interalliierte Kommission hat die deutschösterreichischen Behörden verurteilt, daß die deutschösterreichische Gendarmerie in die Zone A vorrücken und im Falle der Säuberung dieses Gebietes die deutschösterreichischen Behörden bereits am Dienston wieder die Verwaltung des ganzen Abstimmungsgebietes übernehmen sollen.

Sieger Nepp.

London, 16. Oktober. (Telunion.) Die „Daily News“ berichten, daß sich Paris kürzlich über die hohen Bezüge der Mitglieder der verschiedenen interalliierten Kommissionen in Deutschland ausgehalten habe. Nach Angaben der „Daily News“ bezieht ein Präsident einer interalliierten Kommission fünfmal mehr als der deutsche Reichskanzler und siebenmal mehr als der Reichswehrminister. Ein Oberst bekommt dreimal mehr als der Reichskanzler und viermal mehr als der Reichswehrminister. Ein Leutnant wird 2½ mal besser als der Reichskanzler und 3½ mal besser als der Reichswehrminister bezahlt. Ein Offizier ohne besonderes Kommando erhält 1½ mal soviel als der Reichswehrminister und 5000 M. jährlich mehr als der Reichskanzler, ein einfacher Soldat der interalliierten Kommission ebensoviel wie der deutsche Reichswehrminister. Die von Deutschland für die interalliierten Kommissionen zu zahlenden Unterhaltungskosten betragen schätzungsweise 200 Millionen Mark, was zwei Drittel der Umsätze gleichkommt, welche Deutschland für die Unterhaltung seines Heeres vor dem Kriege jährlich zu zahlen hatte. — Es ist festzustellen, daß fast jeder der den interalliierten Kommissionen in Berlin angehörende Soldat auf Berliner Banken ein schnell anwachsendes Konto besitzt und daß viele Offiziere ohne besonderes Kommando, unzufrieden mit den ihnen von der deutschen Wehrmacht zugewiesenen Wohnungen, moderne Villen in den feinsten Bezirken der Stadt Berlin gemietet haben.

Deutschland liefert.

Paris, 16. Oktober. (Gavas.) Der Wiedergutmachungsausschuß teilt in einem Bericht über seine Arbeiten u. a. mit: Die deutsche Regierung sei ihren Verpflichtungen aus dem Abkommen von Spa nachgekommen und habe annähernd die verlangten Quantitäten geliefert: im September: 1 477 829 Tonnen an Frankreich, 165 282 Tonnen an Italien, 197 108 an Belgien und 98 667 an Luxemburg. Diese Mengen hätten bestanden aus 1 145 477 Tonnen Steinkohle, 498 490 Tonnen Koks und 126 734 Tonnen Braunkohlenbriketts. Die Schatzfonds für Deutschland in Höhe von 20 und 40 Milliarden Goldmark seien am Sitz der Wiedergutmachungskommission niedergelegt worden.

Auch Holzlieferungen für die Entente!

Berlin, 16. Oktober. In diesen Tagen haben in Paris Verhandlungen begonnen, in denen über die Holzlieferungen an die Entente auf Grund des Friedensvertrages beraten werden wird.

Ein Pole Oberbürgermeister in Hamburg.

Wie die „P. P. R.“ erfahren, hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Hamburg ein Telegramm an den sozialdemokratischen Parteitag in Kassel geschickt, in dem sie sich darüber beschwert, daß in Hamburg mit Hilfe des Zentrums mit 13 gegen 10 Stimmen der Kandidat der Polenfraktion, ein junger unerfahrener Assessor, zum Oberbürgermeister gewählt worden ist. Sie bittet den Parteitag, im Hinblick auf die Abstimmung in Oberschlesien dieses Treiben des Zentrums im Auge zu behalten.

Der Handstreich von Wilna.

Warschau, 10. Oktober. Der Vizeministerpräsident Dajinski erklärte Krakauer Pressevertretern gegenüber, daß sich alle Anstrengungen der Regierung und des Landes darauf richten müßten, den Konflikt mit Litauen zu vermeiden. Die Besetzung Wilnas durch die litauisch-weißrussische Division sei eine völkergene Tatsache, es läge nun der polnischen Regierung ob, die politische Lösung zu finden, die es erlaube, in gutem Einvernehmen und in engem Bündnis mit Litauen zu leben, daß mit Polen durch die Gemeinsamkeit der Interessen verbunden sei. Entweder werde Wilna ein unabhängiger Staat bilden oder aber es werde sich mit Polen vereinigen. Damit sei jedoch das litauische Problem noch lange nicht gelöst. Litauen hätte sich über seine zukünftige Politik zu entscheiden: Entweder sich in die Arme Deutschlands zu werfen oder in Freundschaft und im Bunde mit Polen zu leben.

London, 16. Oktober. Times meldet aus Warschau, daß die Vertreter Englands und Frankreichs Marschall Pilsudski eine gemeinsame Note ihrer Regierungen bezüglich der Wilnafrage überreicht haben. Man vermute, daß die Alliierten die polnische Regierung für die Besetzung Wilnas verantwortlich machen wollen.

Der polnische Staatspräsident und Marschall Pilsudski selbst ein Wilnaer, hat seinen Rücktritt erklärt und bleibt nur auf Bitten der Regierung Witosh, deren Demission aber gleichfalls angehängt wird.

Paris, 16. Oktober. Wie der „Chicago Tribune“ gemeldet wird, werden die Vereinigten Staaten den Betrag zwischen Polen und Rußland nicht anerkennen, weil über russisches Gebiet ohne Einwilligung der interessierten Bevölkerung verfügt worden sei.

Über Millionen Deutsche hat Amerika ohne ihre Befragung verfügt, aber das waren ja — Deutsche.

Eine Million Kohlenstreiker.

London, 16. Oktober. (Reuter.) Die Zahl der am Streik beteiligten Bergleute übersteigt eine Million. Schon denken Anzeichen darauf hin, daß die zwangsweise Feiernden nach diesen Tausenden zählen werden. So meldet man, daß allein in einem Distrikt 21 000 Metallarbeiter ohne Arbeit sind.

London, 16. Oktober. (WZ.) Der Vollzugsausschuß der englischen Eisenbahnervereinigung beschloß mit Rücksicht auf die Lage im Kohlenbergbau die Einberufung der besonderen Delegiertenkonferenz am 20. Oktober. Die Zweigstellen sollen bei ihrer Beisitzung auf der Konferenz darauf Rücksicht nehmen, wie ernst sich die Lage im Falle eines Unterliegens der Bergleute gestalten würde.

Zwei Parteitage.

Zwei Parteitage sind am Sonnabend zu Ende gegangen: In Kassel der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der in ersten und sachlichen Erörterungen zu den Fragen des Augenblicks und der Zukunft Stellung nahm.

In Halle nach wüsten, noch nie auf Parteitagen erlebten Szenen Spaltung der U. S. V., Uebergang der Mehrheit zu den Moskauer Kommunisten.

In Kassel Aufbau, Wachstum, positives Schaffen.

In Halle Zerstörung, Niederbruch, volles Verfall.

Diese Gegenüberstellung zeigt den großen Unterschied zwischen den beiden Parteien. In Deutschland gibt es nur noch eine sozialdemokratische Partei in altem Sinne. Das Organ dieser ernsthaft arbeitenden, auf dem Boden der Demokratie für den Sozialismus schaffenden Partei ist der

„Vorwärts“.

Wer sich über die Grundzüge der Sozialdemokratie, über ihre politische Haltung informieren will, wer sich gleichzeitig ein Bild von den Vorgängen im Reich und im Ausland machen will, der

abonniert den „Vorwärts“.

Der „Vorwärts“ kostet mit der wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ monatlich frei Haus nur 10 Mark, für die zweite Hälfte des Monats Oktober 5 Mark.

Folgendes Beilagen wolle man ausschneiden und ausgefüllt der Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zufenden.

Ich abonniere ab heute den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus für 5 Mark für Oktober.

Küherhalb Groß-Berlins Wohnende wollen beim Postamt ihres Wohnortes bestellen.

Name _____

Wohnung: _____

_____ Straße Nr. _____

vorn — Hof — Quergeb. — Seitenfl. — Tre. links — rechts.

bei _____

Gewerkschaftsbewegung

Die Sabotage der Arbeit.

Vor etwa vier Wochen, am 22. September, kennzeichneten wir in einer Zeitschrift aus Organisationskreisen die Methode, die bei der Berliner Oberpostdirektion herrscht und die gerodet auf eine Sabotage der Arbeit beim Bau des Postfachamtes am Reichstagsufer hinausläuft. Einer der Herren Geheimräte, der eine sonderbare Vorliebe für Holzbeden in dem feuerfester zu erbauenden Postfachamt hat, kann sich nicht dazu entschließen, endlich zu einem klaren Entschluß zu kommen, ob der Bau mit Holz- oder Massivbeden auszuführen ist. Trotz der Dringlichkeit der Bauausführung und der von Tag zu Tag zunehmenden Arbeitslosigkeit ruht der größte Teil der Bauarbeiten seit Anfang September. Arbeiter mußten entlassen werden, denn — der Herr Geheimrat geruht zu erwägen, ob er nicht doch lieber Holzbeden verfügt.

Obwohl das Landesarbeitsamt, Abteilung Arbeitsbeschaffung, Anfang Oktober beim Reichspostministerium um schleunige Entscheidung gebeten hatte und diese ausdrücklich zugesagt wurde, ist die Angelegenheit bisher noch keinen Schritt vorwärts gekommen, denn der Herr Geheimrat geruht zu erwägen, ob nicht er doch ...

Inzwischen wird es Winter, das gute Arbeitswetter des Spätsommers und des Herbstes verstreicht ungenützt, aber das macht nichts, der Herr Geheimrat geruht zu erwägen, ob er nicht doch ...

In einer gefunden Verwaltung, die nicht bis über den Hals in Formalismus und Bürokratiendünkel steckt, würde man Beamte, die durch ihre Unentschlossenheit der Volksgemeinschaft Tausenden kosten, schon längst in den wohlverdienten Ruhestand befördert haben. Vielleicht geschieht das endlich auch hier, damit die Arbeiter nicht länger beschäftigungslos auf der Straße liegen, während der Herr Geheimrat geruht, zu erwägen, ob er nicht doch ...

Wenn man den Hörer anhängt.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hatte in einer von uns am 14. Oktober veröffentlichten Notiz „Unberücksichtigung der Notwendigkeit“ dem Bezirkssekretariat der A. P. D. die unerhörte Beleidigung zugesagt, dieses sei in der Frage der vermeintlichen Ausweitung der russischen Gewerkschaftsdelegation mit der Gewerkschaftskommission in einer Ansicht über die zu ergreifenden Schritte gewesen. Durch eine mit mehreren Unterchriften versehene Zeitschrift an und protestiert das Bezirkssekretariat der A. P. D. gegen die unglaubliche Unterstellung der Berliner Gewerkschaftskommission. In der Zeitschrift heißt es u. a.:

„Die Gewerkschaftskommission Berlins nimmt hier mit Unrecht die Gewerkschaft des Genossen vom Sekretariat der A. P. D. in Anspruch, und zwar deshalb, weil es dem Genossen durch sofortiges Anhängen des Hörers am Telefon im Bureau des Gewerkschaftssekretariats gar nicht möglich war, sich auf die Antwort des Genossen von der Berliner Gewerkschaftskommission zu äußern.“

Unsere Anfrage bei der Gewerkschaftskommission ergab fast die gleiche Behauptung, nur sei es umgekehrt gewesen: der A. P. D.-Mann habe den Hörer angehängt. Hoffentlich wird durch dieses keine Schrippele nicht etwa gar dauernd das innige Verhältnis in die Brüche gehen!

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Im Hinblick auf die außerordentlich umfangreichen Kämpfe in die der Verbund zurzeit verwickelt ist, hat der Verbandsvorstand und der Verbandsausschuß die Erhebung von Extrasteuern beschlossen. An Extrasteuern sind vorläufig wöchentlich zu zahlen: In Beitragsklasse I 5 M., II 4 M., III 2 M., IV 1 M. Die Parteien geben den Beitragsfassungen umgehend zu und sind wöchentlich abzurechnen. Die Extrasteuern sind obligatorisch und müssen von jedem Mitgliede, entsprechend seiner Beitragsklasse gezahlt werden. Die Organisation appelliert angesichts der gewaltigen Kämpfe an die Solidarität aller Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Die Fleischergejellen rüsten.

Eine vom Zentralverband der Fleischer einberufene öffentliche Versammlung, die am Freitag in den Müllerfeiern tagte und stark besucht war, beschloß, eine Lohnbewegung einzuleiten. Wie der Referent Rosin ausführte, leiden die Fleischergejellen besonders stark unter der Arbeitslosigkeit. Maßnahmen zur Beseitigung derselben sind seit zwei Jahren von der Ortsverwaltung des Verbandes vorgeschlagen, von den Innungen aber abgelehnt worden. Die Meister sagten immer, wenn ihnen nur erst die Barkfabrikation freigegeben sei, dann könnten sie Gejellen einstellen. Jetzt ist die Herstellung von Würst seit 14 Tagen freigegeben, aber nur die Würstfabriken haben einige Gejellen eingestellt. Die Ladenschlächtermeister arbeiten Tag und Nacht, stellen aber keine Gejellen ein. In manchen Fällen ist der Grund, daß der Meister allein arbeitet, vor, daß nicht unterzuges, von heimlich geschlachteten Tieren herrührendes Fleisch verarbeitet wird. Ein Gejelle würde sich nicht dazu hergeben. Die Fleischermeister machen glänzende Geschäfte und erzielen riesige Gewinne, während die Gejellen noch Wochenlöhne von 80 bis 100 M. erhalten und der bekannte Arbeitsmittler Dräbert ausstaffierte Gejellen für 180 M. anbietet. Das sind Löhne, mit denen heute niemand auskommen kann. Auch die bis zu 12 und 14 Stunden ausgeübte tägliche Arbeitszeit entspricht den jetzigen Zeitverhältnissen nicht. Die im Fleischergewerbe Beschäftigten wollen deshalb in eine Bewegung für Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten. Die Bewegung wird infolgedessen unter günstigen Verhältnissen eingeleitet, als eine vollkommene Solidarität zwischen den auf dem Schlachthof und den in den Ladengeschäften Beschäftigten hergestellt ist. Der Lohnkampf wird mit allen gewerkschaftlichen Mitteln durchgeführt werden. Auf die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft wird gerechnet.

Der zweite Referent Geiler sagte, die VerbandMeinung bemerkt sich seit längerer Zeit, mit dem im Zwedverband vereinigten Innungen über den Abschluß eines Tarifvertrages zu verhandeln, alle dahingehenden Versuche sind aber von den Innungen abgewiesen worden. Jetzt soll der Tarif für die Ladenschlächterien den einzelnen Meistern unterbreitet und seine Anerkennung gefordert werden. Der Tarif entfällt in der Hauptsache folgende Forderungen: Kostentag, Überstunden sind nur in dringenden Fällen zulässig und mit einem Aufschlag von 30 Proz., Sonn- und Feiertagsarbeit mit 50 Proz. Aufschlag zu bezahlen. Lohis im Hause des Meisters ist nicht zulässig. Wenn der Beschäftigte Kost verlangt, kann dafür der Tageslohn von 8,50 M. angezogen werden. Wochenlohn: Beilöhne 15 M. im ersten, 30 M. im zweiten, 45 M. im dritten Jahre. Gejellen im ersten Jahre nach der Lehrgzeit 220 M., Gejellen ohne Verantwortung 200 M., Gejellen mit Verantwortung 280 M., Ladengejellen 300 M. — Verkäuferinnen im ersten Berufsjahre monatlich 550 M., während 10 Jahren um je 50 M. steigend. Qualifizierte Verkäuferinnen 750 M., während 5 Jahren um je 50 M. steigend. — Ausschließliche Benutzung des paritätischen Arbeitsnachweises. Urlaub im ersten Jahre 8 Tage, im zweiten Jahre 6 Tage, dann jedes Jahr 2 Tage mehr bis 12 Tage.

Trotz einer regen Diskussion nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, die den Zentralverband der Fleischer beauftragt, den Tarifvertrag den einzelnen Meistern zu unterbreiten und mit allen Mitteln zur Anerkennung zu zwingen.

